



MoMent

Was uns nährt

Rudolf Steiner-Schule Wien-Mauer

Herbst 2024
inkl. Jahresheft 2023/2024

€ 4,00

MoMent

Zeitschrift von und für Eltern, FreundInnen, LehrerInnen
und SchülerInnen der Rudolf Steiner-Schule Wien-Mauer
im 32. Jahr, Heft-Nr. 211

Termine

17.12.2024

Schattentheater 7. Klasse

21.12.2024 – 6.1.2025

Weihnachtsferien

10.1.2025

Bildungsdialoge:

Paulus Hochgatterer –

„Was Schule auch

können sollte“

23.1.2025

Elternsprechtag

24.1.2025

Bildungsdialoge:

Milena Flasar –

„Von den ersten
und letzten Wörtern“

25.1.2025

Schulball 12. Klasse

3.2 – 9.2.2025

Semesterferien

21.2.2025

Bildungsdialoge:

Edwin Hübner –

„Aufwachsen im Zeitalter
der künstlichen Intelligenz
und der virtuellen Räume“

28.2.2025

Eurythmie-Abschluss

12. Klasse

Alice ww

Impressum:

Medieninhaber, Verleger, Herausgeber: Verein zur Förderung der Waldorf-Gemeinschaft (VFWG),

Obmann: Lothar Trierenberg / DVR-Nr: 7864 9742 / Absender: 1230 Wien, Endresstraße 100 / moment@waldorf-mauer.at

Verlagspostamt: 1230 Wien; Zulassungsnummer: 13Z039641 M

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Monika Bangert, Margarete Goss,

Seweryn Habdank-Wojewódzki, Ursula Kaufmann, Lisa Klinger, Barbara Persoglio,

Bettina Schwenk, Claudia Tiedge, Sabine Trierenberg, Martin Völker

Anzeigen: Barbara Persoglio, moment@waldorf-mauer.at

Kontoverbindung lautend auf „Redaktion Schulzeitung“: IBAN AT44 2011 1822 2175 1000

Druck: Donau-Forum-Druck, 1230 Wien, aus umweltfreundlicher Druckproduktion

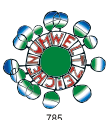
PERFEKT
IST ES ERST, WENN WIR
DICH BEGEISTERN.



**Donau
Forum**
DruckGesmbH



www.dfd.co.at



Förderung
nachhaltiger
Waldwirtschaft
www.pefc.at



Liebe Leserin, lieber Leser,

die ersten Wochen des neuen Schuljahres sind längst vergangen, Felder und Weingärten sind abgeerntet, und über die ersten Plätze der Wiener Innenstadt weht bereits der süße Duft von Baumkuchen und Glühwein.

Viel hat sich getan in diesem Herbst: Unser neues Schulgebäude – vor den Sommerferien nach vielen Jahren des Ringens im Vorfeld und einer relativ kurzen Bauzeit feierlich eröffnet – konnte seiner Bestimmung übergeben werden. Für die Schulgemeinschaft bedeutet dieser Schritt vor allem Entlastung und Entspannung, aber natürlich auch die Notwendigkeit, sich an diversen Ecken und Plätzen neu einzurichten.

Abseits vom Schulgeschehen haben Wahlen – sowohl national als auch international – für überraschende Ergebnisse und teils noch überraschendere Erkenntnisse gesorgt; gesellschaftspolitisch und auch wissenschaftlich lange Geltendes wird von besonders „wachen“ Zeitgenossen neuerdings für bedeutungslos erklärt ... Es sind wahrlich interessante Zeiten, in denen wir leben.

Ob wir diesen Umstand als bedrohlich empfinden oder als positive Herausforderung, hängt nicht nur von unserer individuellen Persönlichkeit ab, sondern auch davon, wie gut wir in unserem Leben „verwurzelt“ sind. Und was brauchen Wurzeln, um stark und widerstandsfähig gegenüber den Stürmen des Daseins zu werden und auch zu bleiben? ... richtig: gute und hochwertige Nährstoffe, in ausreichender Menge vorhanden.

Deshalb, und weil Herbst und Advent gerne mit allerlei Köstlichkeiten aufwarten – von der Erntezeit über rotkrautumrankte Martinigänse bis hin zum schon eingangs erwähnten Baumkuchen mit Glühwein – haben wir uns und der AutorInnenschaft diesmal die Frage gestellt:

Was nährt uns?

Auf diese weit gefasste Frage geben die AutorInnen in dieser Ausgabe ebenso weit gefasst Antwort: „Nahrung“ umfasst schließlich nicht nur den lukullischen Genuss [dessen Hochwertigkeit – Stichwort Gans oder Glühwein – oftmals nicht ganz so eindeutig ist], sondern schließt auch Nahrung für Seele und Geist mit ein. Nicht umsonst spricht der Volksmund schließlich von „Lernfutter“.

Über Nahrung für den Geist unterhalten sich in dieser MoMent-Ausgabe unter anderem Tobias Richter und Leonhard Weiss, und auch Holger Finke konnte mit Gottfried Benn einen interessanten Gesprächspartner für dieses Thema gewinnen.

Nahrung für die Seele lieferten in den vergangenen Wochen neben dem großartigen Gemeinschaftserlebnis „Maurer Waldorflauf“ auch heuer wieder die bei Groß und Klein beliebten „Michaelisspiele“: Für die „Großen“ stand dabei der kreative Prozess als „Spieleentwickler“ im Vordergrund; die „Kleinen“ durften nach einem erfolgreich geschlagenen Drachenkampf beim Bewältigen diverser Mutproben über sich hinauswachsen.

Für den lukullischen Teil zeichnet diesmal indirekt der Laaber Annahof verantwortlich – nämlich als Schauplatz der jährlichen „Apfelgaudi“ der 3. Klasse und als „guter grund“ für die Existenz der Food Coop.

Auch das MoMent ist stets aufs Neue bestrebt, ein buntes Angebot an „Futter“ für Geist und Seele bereit zu stellen. Wir hoffen, dass uns dies gelingt!

Damit verabschieden wir uns in die Winterpause und wünschen allen, die uns gerne lesen, wunderbare Festtage und eine geruhsame Winterzeit.

Auf ein Wiederlesen im Frühjahr 2025

für die Redaktion

Margarete Goss

PS: Das „Jahresheft“ zum SJ 23/24 ist auf den Seiten 48 – 63 dieser MoMent-Ausgabe.

Besucht unsere neue Schulwebseite!

Herzlichen Dank an Nadja und Mathias Berke für die großartige Neugestaltung!



Begegnung – Auseinandersetzung – Umwandlung

Tobias Richter und Leonhard Weiss im Gespräch über pädagogische Ebenen des Ernährungsbegriffes

LW: In deinem Vortrag bei der österreichischen „Waldorfsommerakademie“ im vergangenen Juli hast du u. a. auf die Herkunft des Wortes „Schule“ verwiesen, das ja von „σχολή“ – „scholé“ – dem altgriechischen Wort für „Muße“ abstammt. Das scheint mir auch gut zum Ernährungsthema zu passen, denn zur Muße gehört doch auch eine bestimmte Form der Ernährung – im wörtlichen wie auch übertragenden Sinn. Könnte man sagen: Eine Schule ist schon deswegen immer auch ein Ort der Ernährung?

TR: Du sprichst damit die verschiedenen Ebenen des Ernährungsbegriffes an: einmal die physische, da geht es um die Ernährung oder Sättigung unseres Leibes (den Franziskus ja gerne auch „Bruder Esel“ genannt hat), dann die Ernährung unserer Seele und unseres Intellekts, und dann kommt ja auch noch ein weiterer Ernährungsaspekt dazu, nämlich der, wie wir unsere Mutter Erde ernähren, damit sie sich weiter gesund entwickeln kann. „Ernährung“ – ein großes Sammelbecken in der Schule mit ganz unterschiedlichen Bezügen. Als wir neulich in einem Seminar kurz auf das Wahlergebnis schauten, das ja u. a. auch in Verbindung mit der Migrations- bzw. Integrationsproblematik von Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund zu sehen ist, erwähnte eine Kollegin, dass dort, wo man sich zu einem gemeinsamen Essen trifft, gute Voraussetzungen für Muße und Begegnung sind. Übers Essen geht ganz viel! Das Feiern eines gemeinsamen Males scheint mir auch in der Schule ein ganz wesentliches soziales Moment – oder sogar eine Notwendigkeit – zu sein, dem große Aufmerksamkeit und eben auch der dazugehörige „Muße-Raum“ zukommen sollten.

LW: Für mich eine der schönen Perspektiven, die der Neubau auf 113 eröffnet, ist, dass die Schulküche so geplant wurde, dass sie auch für einen öffentlichen Gastronomiebereich genutzt werden kann. Das inkludiert eine wunderbare Möglichkeit, offener zu sein, als man es als Schule gewöhnlich ist, dass die Schule zu einem Ort sozialer Begegnung werden kann – auch über die „Schulgemeinschaft“ im engeren Sinne hinaus.

TR: Andere einladen zum Essen hat ja auch für die SchülerInnen Bedeutung, wenn sie selbst in den Gastronomiebereich mit einbezogen werden. Früher war das ja auch an der Maurer Schule der Fall, dass z. B. die 7. Klasse ein Küchenpraktikum machte. Und ich kenne Waldorfschulen

in Deutschland, wo es einen Lehrplan für Küchenpraktika im 7., 8. und 9. Schuljahr gibt, wo also SchülerInnen für SchülerInnen kochen: mit Gemüse und Früchten aus dem Schulgarten bzw. mit zugelieferten Produkten von Demeter-Bauernhöfen, welche die Kinder z. B. von der Ackerbauepoche her kennen bzw. an denen das Landwirtschaftspraktikum stattfindet. Ein hohes Motivationspotential liegt darin, und man weiß, woher kommt, was in der Küche zubereitet wird: die Schulküche oder die Schulgastro als Integrationsmittelpunkt einer Schule.

LW: Mit dem Neubau sind all diese weitreichenden Möglichkeiten verbunden; Möglichkeiten, die vielleicht auch ganz andere Bereiche der Schule, wie etwa den Schulgarten, betreffen können.

TR: Und das Ernährungsthema impliziert auch das. Da ist viel verbunden, was über das Momentane hinausgeht. Ernährung ist in vielerlei Hinsicht ein Thema der Nachhaltigkeit. Das wirkt letztlich auch auf die Gesundheit, schafft Gesundheit. Und wenn man sich seelische oder geistige „Langzeit-Nahrung“ anschaut, die man z. B. aufgenommen hat durch gemeinsame Feste, bei künstlerischen Projekten oder durch Unterrichtsinhalte, die unvergesslich waren, kann das eine Biografie weiterbegleiten und in ernsten oder dramatischen Lebenssituationen Orientierung, Kraft und Zuversicht geben.

LW: Eigentlich können im Ernährungsthema ja viele Fächer zusammengeführt werden, z. B. Wirtschaftskunde, Geografie, aber natürlich auch Biologie und viele andere auch, oder?

TR: Es wird ja im nächsten Jahr der neu überarbeitete Waldorflehrplan erscheinen, mit einem umfangreichen neuen Fachbereich: „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Da wird gezeigt, welche Synergien, welche übergeordneten Zusammenhänge im Waldorfcurriculum angespielt werden können und wie sich auch das Fach „Ernährungslehre“ in andere Fachbereiche hinein ausbreiten kann.

LW: Du hast einmal den mich noch immer begleitenden Satz formuliert: „Alles, was an der Schule passiert, ist pädagogisch“. Ist die Küche ein sichtbarer Kristallisationspunkt dieser Tatsache?



TR: Ja, die Küche und das Kochen als zentrale Punkte der pädagogischen Begegnung...

LW: Wir leben ja in einer Gesellschaft, in der das Ernährungsthema teilweise eine neue Bedeutung bekommen hat. Der deutsche Soziologe Andreas Reckwitz beschreibt etwa in seinem Buch „Die Gesellschaft der Singularitäten“, dass für viele Menschen Ernährung heute einer der Bereiche ist, in dem sie ihr Leben sehr individuell gestalten, ihre „singuläre“ Einzigartigkeit ausdrücken wollen und können. In der Ernährung zeigt sich unser Lebensstil: Wir stellen unser Essen bewusst zusammen, greifen auf ganz unterschiedliche Traditionen zurück. Dabei wird Ernährung globalisiert, und zugleich spielen auch Aspekte wie Regionalität, Nachhaltigkeit, aber auch Originalität der Speisen eine wichtige Rolle. Das ist natürlich eine schöne und notwendige Entwicklung, die allerdings auch eine der großen Problematiken unserer „Gesellschaft der Singularitäten“ aufzeigen kann: die soziale Spaltung zwischen jener Schicht, die sich eine solche, von Reckwitz „kuratiert“ genannte, Lebensweise leisten kann – der „neuen akademischen Mittelklasse“ – und einer „Unterklasse“, die ganz anders lebt bzw. leben muss. Insofern ist das Thema der „bewussten Ernährung“ für mich, gesellschaftlich betrachtet, immer auch eine zweischneidige Sache.

TR: Daran lässt sich gut eine Lehrplanbemerkung anschließen: Im Biologieunterricht der 7. Schulstufe gibt es Ernährungs- und Gesundheitslehre. Also, Essen ist verbunden mit Gesundheit. Und zu dem Entwicklungs-Zeitpunkt, an dem Rudolf Steiner dieses Fach vorschlägt, gibt er eine interessante Begründung: Er sei „eine letzte Möglichkeit, an ursprüngliche Ernährungs- und Gesundheitsempfindungen anzuknüpfen, die mit der Geschlechtsreife immer mehr verschwinden.“

In deinen letzten Bemerkungen habe ich etwas von diesem Elitären, vielleicht auch Egoistischen – auf jeden Fall aber Singulären – gespürt, von dem Steiner meint, dass es ganz leicht auftritt, wenn man nach der Geschlechtsreife über Ernährungs- und Gesundheitsfragen spricht. Er möchte, dass Ernährungsfragen als etwas Objektives behandelt werden: Was braucht mein Organismus zu seiner Gesundheit, auch wenn der persönliche Gusto vielleicht etwas anderes will... Die gleiche Frage, die sich auch auf die Erde, auf die Natur beziehen kann: Was brauchen sie zu ihrer

Gesundheit? [Nicht, damit sie mir bessere Erträge bringen!] Kurzum: Das Thema des Essens hat auch eine Komponente des Altruistischen, gar nicht so sehr des Besonderen. Damit wäre dann auch eine Haltungsfrage verbunden.

LW: Zu dem von Rudolf Steiner vor 100 Jahren gehaltenen „Landwirtschaftlichen Kurs“ gibt es ja eine spannende Notiz Steiners: „Der Mensch lebt nicht von dem, was er isst, sondern von dem, was er verdaut.“

TR: In der Verdauung geht es um Stoffwechsel, um totale Auflösung und die neu aufgebauten, individualisierten Stoffe. Menschlich gewordenes Eiweiß, Kohlehydrate und Fette gelangen durch das Blut hinauf in den Kopfbereich. Und nur die mineralischen Extrakte davon können direkt die Blut-Hirnschranke durchdringen und bilden dann die Grundlage für die Hirntätigkeit und das Denken. Wie sagte man früher? „Intelligenz wird in der Küche gemacht“, was natürlich nur bedingt stimmt, da der Organismus das Aufgenommene umbauen muss, also verdaut, damit Gehirntätigkeit unterstützt werden kann und das Denken autonom wird.

LW: Gerade diese Prozesse der „Zerlegung“, der „Auseinandersetzung“ sind im buchstäblichen wie auch übertragenen Sinne etwas sehr Innerliches! Ich kann zwar vielleicht jemanden zwingen oder verleiten, etwas zu essen. Ich habe aber keinen Einfluss darauf, wie er es verdaut. Das gilt wohl für die Schule, für das Lernen ganz genauso. Ich kann versuchen, etwas ganz Verlockendes vorzusetzen, doch wie es „verdaut“, wie es umgewandelt wird, was daraus gemacht wird, entzieht sich letztlich meinem Einfluss. Und gerade das – dieser Prozess der Umwandlung – ist nach Steiner anscheinend das eigentlich Wesentliche.

TR: Ich erinnere mich noch, wie einmal ein Zahnarzt in die 1. oder 2. Klasse kam und den Kindern trockenes Vollkornbrot zu kauen gab. Und sie sollten lange kauen! Heute würde man sagen: Nicht sehr sexy! Bis nach einiger Zeit eine Schülerin rief: „Es wird süß!“ Und der Zahnarzt schmunzelnd: „So ist das: Arbeit macht das Leben süß!“ Also die Süße ist das Resultat der Umwandlung. Arbeits- und Übungserfahrungen, oft auch recht mühsame und bittere, können ihre „Ernährungsmacht“ Jahrzehnte später entfalten.

LW: Vielen Dank für das Gespräch!

1 Reckwitz, A. [2019]: Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne, Berlin: Suhrkamp.
2 Richter, T. [2019]: Pädagogischer Auftrag und Zielsetzung – vom Lehrplan der Waldorfschule, Stuttgart: Freies Geistesleben, S. 394.
3 Steiner, R. [2022]: Landwirtschaftlicher Kurs. Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft. GA 327, Dornach: Rudolf Steiner Verlag, S. 322.

Viel Gutes

Holger Finke im Gespräch mit Gottfried Benn

HF: Herr Benn, die aktuelle MoMent-Ausgabe hat das Thema Ernährung zum Gegenstand, Ernährung im weitesten Sinne und in unterschiedlichsten Deutungen. Man könnte auch sagen: Was nährt uns? Als Mediziner haben Sie einen naturwissenschaftlichen Zugang zu der Thematik, als Dichter einen metaphorischen, alles in allem also einen mehrschichtigen. Das macht Sie für uns interessant.

GB: Erwarten Sie keine Erklärungen und keine Verklärungen. Oft bin ich ratlos.

HF: Ihr Grundton ist ein nüchterner. Sie beschönigen nichts und geben nicht vor zu wissen. Darum wollen wir mit Ihnen sprechen.

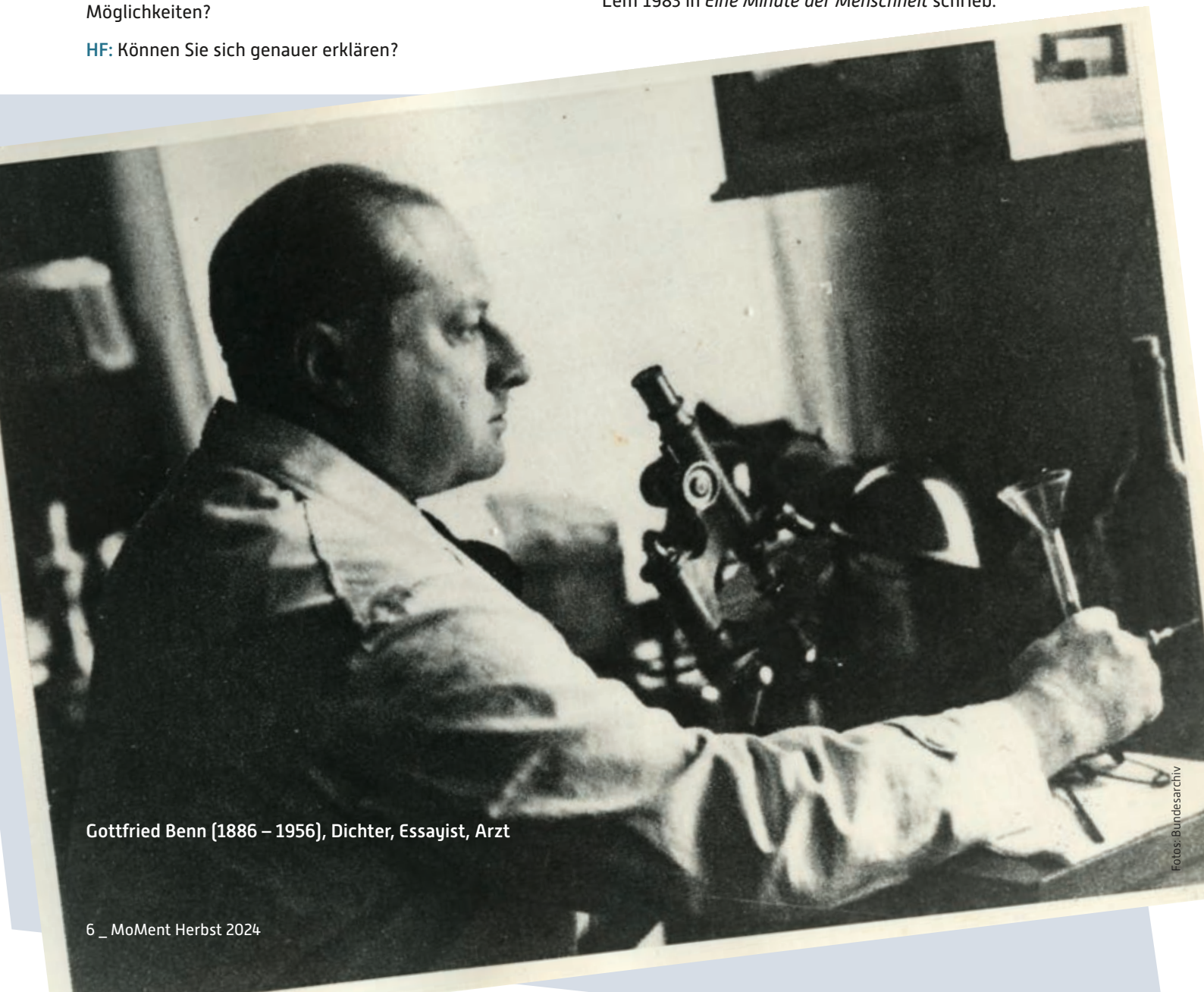
GB: Wenn Sie fragen, was uns nährt, wird es notwendig sein, auch über das uns nachzudenken, also über den Menschen an sich. Was für ein Wesen ist es, das der Nahrung bedarf? Welches sind seine Bedingungen und Möglichkeiten?

HF: Können Sie sich genauer erklären?

GB: Wir können etwas mit bestem Wissen und Gewissen von außen darbringen in der Meinung, dass es vorzügliche Nahrung sei. Aber erst im Wechselspiel zwischen diesem Dargebrachten und dem Menschen entscheidet sich, ob es zur Nahrung für ihn wird. Mit anderen Worten: Nahrung an sich gibt es nicht, erst der Mensch macht etwas zur Nahrung für sich oder auch nicht.

HF: Sie betonen die Rolle des Menschen als Akteur in einem offenbar komplexen Prozess.

GB: Der Prozess ist mit Sicherheit komplex, weil der Mensch komplex ist. Was wissen wir über den Menschen? Viel einerseits, aber auch nahezu gar nichts andererseits. Der Mensch kann alles und nichts zugleich sein. Er ernährt sich von der Erde, die viel größer und älter ist als er. Er hat aber auch die Mittel, erstmalig in seiner Geschichte, sie zu zerstören. Irgendwo bei Sloterdijk las ich, dass Stanislaw Lem 1983 in *Eine Minute der Menschheit* schrieb:



Gottfried Benn (1886 – 1956), Dichter, Essayist, Arzt

Fotos: Bundesarchiv

„Würde man ... die gesamte Menschheit versammeln und an einer Stelle zusammenpferchen, so würde sie einen Raum von dreihundert Milliarden Litern, also nicht ganz ein Drittel eines Kubikkilometers einnehmen. Das scheint viel. Aber die Weltmeere enthalten eine Milliarde zweihundertfünfundachtzig Millionen Kubikkilometer Wasser. Würde man also die ganze Menschheit, diese fünf Milliarden Menschenkörper, in den Ozean werfen, dann würde sich der Meeresspiegel nicht einmal um ein Hundertstel Millimeter heben.“

Inzwischen leben gut acht Milliarden Menschen auf unserem Planeten, der vom Weltall aus so unbeschreiblich schön aussieht. Ich vermute jedoch, dass sich der Meeresspiegel trotzdem nicht signifikant heben würde.

HF: Wir werden unseren Hofmathematiker Herrn Stukalin um Prüfung bitten. Einstweilen, bis auf Widerspruch, zeigt Ihr Beispiel doch sehr eindrucksvoll, wie wenig der Mensch ins Gewicht fallen kann.

GB: Er kann aber auch stärker sein als alles Wasser dieser Welt. Das eben ist das Paradoxon.

HF: Ihr Beispiel handelte vom Wasser. Flüssigwasser ist ein Symbol für Leben und hängt mit physischer Nahrung eng zusammen. Sind die Dinge auf rein physischer Ebene nicht leichter zu verstehen als auf nichtphysischer?

GB: Wir dürfen das Wasser – und damit die physische Abteilung – nicht unterschätzen. Wasser ist uns so vertraut. Deshalb glauben wir, es leicht zu verstehen. Es ist aber, rein auf naturwissenschaftlicher Ebene, in allen seinen Zuständen und Übergängen extrem schwer zu verstehen.

HF: In Ihrer Lyrik beschreiben Sie, was Ihnen auffällt, oft mit einem Unterton der Verwunderung. Sie geben wenig Orientierung.

GB: Lyrik muss dies nicht leisten, kann es vielleicht gar nicht, auch wenn einige Menschen sich das wünschen.

HF: Als Dichter sind Sie Künstler und Ihr Schaffen darf oder muss daher zweckfrei sein. Sie brauchen nicht Orientierung zu geben. Dürfen wir als Schule auch darauf verzichten, Orientierung zu geben?

GB: Eine schwierige Frage.

HF: Vielleicht sollten wir die Frage einstweilen zwischenparken und zum Thema Nahrung zurückkehren. Als Schule fragen wir uns immer wieder, durch welche Angebote, welche Inhalte wir den Kindern und Jugendlichen bestmöglich Nahrung zuführen können. Gerade als Waldorfschule versuchen wir, diese Nahrungsangebote weit zu streuen. Bildung durch Hand, Herz und Hirn kann als Kurzformel dienen. Und auch die Zeitpunkte, wann was gelehrt wird, werden mit Bedacht gesetzt.

GB: Ich habe Respekt vor dieser Sorgfalt.

HF: Viel Gutes mag da zusammenkommen und unseren Schülerinnen und Schülern günstige Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Dennoch ...

GB: Dennoch?

HF: Sie haben darauf hingewiesen, dass wir nicht nur die Nahrungsangebote, sondern auch den Menschen als vermeintlichen Empfänger – oder sollten wir besser sagen: als Auswählenden – in seiner komplizierten inneren Dynamik in Betracht ziehen müssen.

GB: Das leugne ich nicht.

HF: Manchmal versteht man etwas mehr vom Menschen, wenn man nicht den „Regelfall“ ins Auge fasst, sondern den „Ausnahmefall“. In einem Ihrer Gedichte schildern Sie einen solchen „Ausnahmefall“. Darf ich Sie bitten, uns diesen Text zum Abschluss unseres Gesprächs vorzulesen?

GB: *MENSCHEN GETROFFEN*

*Ich habe Menschen getroffen,
die, wenn man sie nach ihrem Namen fragte,
schüchtern – als ob sie gar nicht beanspruchen könnten,
auch noch eine Benennung zu haben –
„Fräulein Christian“ antworteten und dann:
„wie der Vorname“,
sie wollten einem die Erfassung erleichtern,
kein schwieriger Name wie „Popiol“ oder „Babendererde“ –
„wie der Vorname“ –
bitte, belasten Sie Ihr Erinnerungsvermögen nicht!*

*Ich habe Menschen getroffen,
die mit Eltern und vier Geschwistern
in einer Stube aufwuchsen,
nachts, die Finger in den Ohren,
am Küchenherde lernten,
hochkamen, äußerlich schön
und ladylike wie Gräfinnen –
und innerlich sanft
und fleißig wie Nausikaa,
die reine Stirn der Engel trugen.*

*Ich habe mich oft gefragt
und keine Antwort gefunden,
woher das Sanfte und das Gute kommt,
weiß es auch heute nicht
und muss nun gehn.*

Holger Finke unterrichtet
Mathematik, Physik und Kunstgeschichte.



Von zarten Keimen zu kräftigen Pflanzen

von Mira Schmid

Vor einigen Wochen, an einem strahlend schönen Septembertag, durften die Kinder der 1. Klasse das erste Mal ihrer Lehrerin die Hand reichen und in ihr neues Klassenzimmer einziehen. Es wurden an diesem Tag 25 Samenkörner gepflanzt, die es seither gilt, liebevoll und behutsam zu pflegen und ihnen beim Wachstum zu helfen. An jedem Tag, der seither verging, wurden diese zarten Pflanzen ein wenig stärker und kräftiger. Ich, Mira Schmid, ihre Klassenlehrerin, habe diesen Moment der Einschulung als einen sehr magischen und einzigartigen Moment in Erinnerung. Täglich, von diesem ersten Schultag an, darf ich diese kleinen, wachsenden und noch zarten Keime begleiten. Die Kinder sind seit ihrem ersten Schultag mutige, zielstrebige und aufgeweckte Schulkinder geworden. In unserer ersten Schulstunde durften die Kinder erfahren, was es bedeutet, eine Gerade und eine Gebogene an die Tafel zu malen. Diese beiden Formen haben wir sehr verinnerlicht, da sie in jedem Buchstaben und in jeder Zahl in irgendeiner Form wiederzufinden sind. Mit Körper, Geist

und Seele haben wir die ersten Buchstaben erfahren. Unser Königskind hat einige Abenteuer erlebt und die Buchstaben in sein Säcklein gepackt. Die Kinder haben die Bilder und Emotionen mit allen Sinnen aufgenommen und durften so die Buchstaben mit ihrem ganzen Dasein erleben. Unser erstes großes Fest, welches wir bewusst in der Klasse gefeiert haben, war das Michaelifest. Die Kinder haben eigene Schwerter im Wald gebastelt. Diese wurden dann mit meiner Hilfe vergoldet. Diese Lichtschwerter, begleitet von stimmigen Michaeliliedern, bekämpften den Drachen im Walde.

Am Michaelitag, welcher am 29. September gefeiert wird, haben wir köstliche Lichtschwerter – in Form eines guten Hefengebäcks – in der Klasse geteilt und verspeist. Die Kinder wurden von mir zu Rittern geschlagen, gemeinsam schmauschten wir an einer großen Rittertafel, und die Kinder lauschten der Legende vom Ritter Georg, die ich ihnen erzählte.



1. Klasse

Erde, die uns dies gebracht, Sonne, die es reif gemacht, liebe Sonne, liebe Erde, euer nie vergessen werden. Mit diesem oder auch anderen Sprüchen zelebrieren wir täglich unsere gemeinsame Brotzeit. Die Kinder decken das Tischlein mit einem kleinen Tischtuch und packen die liebevoll gefüllten Brotdosen aus. Die Brotzeit darf bei uns eine gesellige Zeit sein. Kinder dürfen sich leise unterhalten und zelebrieren das gemeinsame Essen. Hat ein Kind Geburtstag, reichen wir Kuchen oder andere Köstlichkeiten in der Runde herum.

Der Unterricht findet immer im gleichen Rhythmus statt. Wie Tag und Nacht sich abwechseln, die Erde ein- und ausatmet, so ist auch unser Unterricht ein- und ausatmend aufgebaut. Es wechseln sich kraftvolle und ruhige Phasen ab, es wird der Geist mit Nahrung gefüttert und der Körper kraftvoll zum Zählen eingesetzt, um am Ende des Unterrichtes in ein Märchen einzutauchen.

Diese zarten Keime, welche vor einigen Wochen noch oft unsicher durch die Erde blickten, sind jetzt kräftige Pflanzen, die prachtvoll und voller Blüte im Saft stehen. Die Klassengemeinschaft ist gut genährt von schönen Erlebnissen, tollen Waldtagen, gemeinsamen Erfolgen und ersten Freundschaften. Ich als Lehrerin brauche die Energie der Kinder wie mein täglich' Brot. Nicht nur ich bringe ihnen täglich etwas bei, auch die Kinder lehren mich täglich, und ich bin dankbar, ihnen beim Wachsen zusehen zu können und ihnen diesen nahrhaften Boden zu schenken, auf dem sie wachsen und gedeihen können.

Ich freue mich auf viele gemeinsame Jahre, um dann gemeinsam mit den Kindern die Früchte ernten zu können.

Mira Schmid ist Klassenlehrerin der 1. Klasse



Siebenundzwanzig Hefte für Franziskus

von Julia Seinig

Meine Tochter sitzt am Boden im Wohnzimmer. Dieser ist mit siebenundzwanzig gefalteten, geometrisch reihenweise angeordneten Blättern übersät. Gebeugt sitzt sie über einem dieser Blätter und wirkt sehr ernsthaft beschäftigt und vertieft. Als ich frage, was sie mache, antwortet sie mir, fast empört, als ob sich das nicht von selbst erkläre: „Ich unterrichte!“ Ich wage einen weiteren Vorstoß: In welchem Fach sie denn unterrichte...? „Na, die Franziskus-Epoche! – Schau: 27 Kinder! Ich mache 27 Hefte!“

Ich habe noch nie einen Artikel für das MoMent geschrieben. Doch an diesem Punkt, wo ich meine Tochter so innerlich erfüllt und begeistert von der Franziskus-Epoche sehe, dass sie die Texte und Bilder noch siebenundzwanzigmal (!) aufschreiben bzw. aufmalen will, da weiß ich: Jetzt ist der Moment gekommen, an dem ich mich verpflichtet fühle: Diese Geschichte muss ins MoMent!

Zu erleben, wie tief die Freude bei den SchülerInnen geht, dass sie in einer solchen Hingabe mündet, die uns nur staunen macht, berührt mich zutiefst.

Ich kann mich an meine eigene Zeit als Waldorfschülerin erinnern: Ich war immer zutiefst beeindruckt von den bildhaften Erzählungen meines Lehrers – durch alle Klassen und Epochen der Unter- und Mittelstufe hindurch. Ich tauchte richtig tief ein.

Ich weiß noch, wie ich immer zur Schule ging, durch einsame Straßen an Feldern entlang, über denen die Sonne aufging und der Mond leuchtend seine Gebirgszüge darbot. Ich fühlte mich zart geborgen in dieser Welt der Farben, dem Leuchten, der kalten feuchten Luft der Ackerböden. Die Welt war für mich eine große, geborgene Heimat, und ich fühlte mich in ihr wie in einer Einheit geborgen und erlebte, wie die Geschichten, die ich erzählt bekam, sich in das große Ganze einordneten.

Fotos: Julia Seinig



2. Klasse

Im 2. Schuljahr der Waldorfschule werden Fabeln, die von Einseitigkeiten wie Raffinesse, Macht und Überheblichkeit erzählen, den Heiligenlegenden gegenübergestellt, wo es um die Überwindung dieser Einseitigkeiten geht. Frau Bolleter, die Klassenlehrerin der 2. Klasse, beschreibt es so: „Leitmotive des zweiten Schuljahrs bauen auf den Erfahrungen des ersten Schuljahres auf (Einheit, Zusammenhang). Sie sollen nun weiter differenziert, aber vor allem von den Kindern im aktiven Vollzug hergestellt bzw. wieder zur Einheit ergänzt werden. Die den Unterricht begleitenden Erzählungen weisen in ihrer Einseitigkeit auf das jeweils Andere bzw. zu Ergänzende hin: Fabeln, welche z. B. List, Macht, Raffinesse, Witz, Trägheit, Überheblichkeit usw. zum Inhalt haben, werden Legenden gegenübergestellt, bei denen es oftmals um die aktive Überwindung der oben erwähnten Eigenschaften geht. Dass diese polaren Ver-

haltensäußerungen und Handlungsmotive ansatzweise das Zusammenleben und -lernen begleiten, ist evident und verlangt auch hier gemeinsames aktives Gestalten der Sozialprozesse.“

Man sieht hier wieder, wie der Waldorflehrplan die jeweilige Entwicklungsstufe des Kindes aufgreift und ihm hilft, zur rechten Zeit Schritte zu neuen inneren und äußeren Fähigkeiten zu gehen. So tief ins Kind, wie ich es bei meiner Tochter erleben konnte, gelangten die Inhalte des Unterrichts auch durch die vielseitige Form der Verinnerlichung: Franziskus' Lebensgeschichte wurde gehört, gemalt und geschrieben. Am Tag der Wiener Schulen konnte ich mich davon überzeugen, mit welcher Ausdauer die Kinder beim Üben des Franziskus-Stückes seine Lebensgeschichte auch gesprochen, bewegt und gesungen haben!

Julia Seinig ist Mutter eines Kindes in der 2. Klasse.



Bäumchen, schüttel dich!

von Alina, Leonie und Larissa Giannelos

Am 20. September, einem herbstlich nebeligen und kühlen Freitag, war es endlich soweit! Wir hatten die große Ehre, die Kinder der 3. Klasse auf einem Ausflug zu begleiten, bei dem sie Äpfel sammeln und pressen würden, um köstlichen Apfelsaft herzustellen. Bereits am Morgen strahlten uns die erwartungsvollen Augen der Kinder entgegen; voller Vorfreude und Tatkraft machten wir uns gemeinsam auf den Weg. Kaum angekommen, legten die Kinder sofort los. Zuerst sammelten sie mit Eifer die heruntergefallenen Äpfel und sortierten sie in gute und schlechte. Mit beeindruckender Geschwindigkeit war die Arbeit, die Äpfel vom Boden zu sammeln, getan, sodass zusätzlich noch Äpfel von den Bäumen geschüttelt wurden und die Kinder noch mehr zu sammeln hatten. Mit einem gewissen Sicherheitsabstand – fallende Äpfel können gefährlich sein – und in aufgeregter Startposition wartend, lauschten sie gespannt auf das Loszeichen... und im Handumdrehen waren wieder alle Äpfel aufgesammelt! Nach einer wohlverdienten Pause ging es ans Pressen der Äpfel. Mit großer Freude und viel Teamgeist entstand am Ende ein herrlich süßer Apfelsaft.

Wie der Apfel den Körper nährt, stärkt und sein süßer Saft so manche Freude bringt, so war auch der Ausflug mit der dritten Klasse für uns alle nährend, stärkend und süß für die Seele. An diesem Tag wurden auch die unterschiedlichsten Ebenen von Nahrung miteinander vereint und in Einklang gebracht. Während die Äpfel auf der physischen Ebene für den Körper gepresst und verarbeitet wurden, hatte dieses gemeinsame Tun und Schaffen eine Wirkung wie seelische Nahrung. Und um alles, was für das Pressen notwendig ist, genau erfassen zu können – von den Abläufen bis hin zur Umsetzung – erforderte es zudem auch eine intellektuelle Nahrung. Ein Prozess, der unterschiedliche Arbeitsschritte miteinander kombiniert und zum Ziel hat, jeden und jede in das Endergebnis einbinden zu können und daran teilhaben zu lassen, braucht eine starke Gemeinschaft, die sich gut organisiert und fest zusammenhält. Das ist den Kindern der dritten Klasse an diesem Tag wunderbar gelungen. All diese kleinen, flinken und geschickten Hände, die so emsig Apfel für Apfel vom Boden gesammelt hatten, durften am Ende des Ausflugs eine große Flasche Saft mitnehmen – eine Flasche voll Gemeinschaft und Zusammenhalt. Danke, dass wir diesen wunderbaren Tag miterleben durften!



Pflügen + Säen

Ganz schön anstrengend, so ein Tag am Acker ...
aber die 3. Klasse hatte auch sehr viel Spaß dabei,
und alle haben mitgeholfen!



3. Klasse



Nach der Götterwille



Sind die Kräfte vieler Tiere mir zu eigen.



Von Götterdämmerung und Autonomie

von Angelika Burgsteiner

Viele unserer Kinder gehen mit einem Zeugnispruch durch das heurige Jahr, der sich mit den nordischen Göttern beschäftigt. Durch die germanische Mythologie werden sie im Laufe der 4. Klasse von einer alten Welt hören, die versinkt und vergeht. Und so wie in der Edda, die sie über eine ganze Epoche beschäftigen wird, das Ende dieser alten Welt ohne Sentimentalitäten geschildert wird, schreiten auch unsere Kinder ohne große Rührung in ihre neue Welt.

Die Geschichten der nordischen Mythologie erzählen neben Abenteuern und göttlichen Schicksalen von Übergängen und Entwicklungen – von einer Welt, die vergehen muss, damit eine neue entstehen kann. In gewisser Weise spiegeln sie den Übergang wider, den unsere Kinder erleben, wenn sie älter werden und beginnen, die Welt mit anderen Augen zu sehen. Ragnarök, der Untergang der Götter, lässt uns an den Wandel im kindlichen Bewusstsein denken: Eine alte Ordnung zerfällt, und an ihre Stelle tritt etwas Neues. Diesen Wandel erleben Kinder, wenn sie beginnen, sich selbst von ihrer Außenwelt zu unterscheiden und Eigenständigkeit zu entwickeln.

Die Abnabelung von Eltern und Familie ist ein wesentlicher Schritt ihrer Entwicklung. Was einst als unverrückbar und allmächtig galt, wird nun hinterfragt. Die Kinder treten in eine Phase der Selbstbestimmung ein, in der sie die Außenwelt nicht mehr als ein Teil ihrer kindlichen Geborgenheit erleben, sondern als etwas von ihnen Getrenntes. Wie in den Mythen müssen auch unsere Kinder lernen, mit inneren Kämpfen und äußeren Herausforderungen umzugehen.

Es ist der Moment, in dem sie lernen, ihren eigenen Weg zu gehen – so wie die Menschen lernten, ohne den Schutz der Götter zu bestehen.

Dieser Prozess verlangt Mut. Mut und Zuversicht, die sie schon seit Eintritt in die 1. Klasse kultivieren. Mögen sie die Kraft finden, auf sich zu vertrauen und Menschen, die ihre Seele nähren – mit Geschichten, die ihnen Halt geben und mit Erfahrungen, die sie wachsen lassen.

Angelika Burgsteiner ist Mutter in der 4. Klasse



Die nordischen Mythen – keine Fakten, aber Wahrheiten

Götter, so stark, dass sie Schwäche zeigen konnten ...

4. Klasse

von Melanie Fellmer

Odin, bei den Germanen Wotan genannt, ein Gott
der niemals aufhört zu lernen:
Machtvoll ist er, jedoch nicht allmächtig.
Wissend, aber nicht allwissend.
Der Vater mancher Götter, jedoch nicht der Allvater.

Odin weiß, dass es in den neun Welten des Weltenbaumes
Yggdrasil mehr Weisheiten gibt, als er erfassen kann. So ist
er stets auf der Suche nach den tiefen Geheimnissen der
Schöpfung, an welcher er maßgeblich beteiligt war, die er
jedoch nicht alle kennt.

Neun Tage und Nächte: Kopfüber hängt er sich unter
Schmerzen und Qualen an den Weltenbaum, opfert sein
linkes Auge Mimirs Brunnen der Weisheit, entbehrt und
leidet.
Erschöpft bricht sein Geist in der neunten Nacht in eine
andere Wirklichkeit durch und – völlig hingegen an den
Augenblick – empfängt er die Weisheit der Runen.

*Ich weiß, dass ich hing am windigen Baum
Neun lange Nächte,
Vom Speer verwundet, dem Odin geweiht,
Mir selber ich selbst,
Am Ast des Baumes, dem man nicht anseh'n kann,
Aus welcher Wurzel er spross.*

*Sie boten mir nicht Brot, noch Met;
Da neigt' ich mich nieder
Auf Runen sinnend, lernte sie seufzend:
Endlich fiel ich zur Erde.*

[Hávamál 139 und 140]

Immer wieder sucht er Rat und Hilfe bei den Frauen, spürt,
dass Weisheit oft weiblichen Ursprungs ist, sie das Leben in
die Welt bringen.

Von den Nornen lässt er sich beraten: den drei Frauen am
Brunnen, die einzig das Schicksal und das Gesetz des Uni-
versums kennen.

Die Vanengöttin Freya unterweist ihn in die Kunst des Seidr,
des Seelenfluges.

Freya ist die Erdgöttin. Wotan als Himmels-gott verbindet
somit das Männliche mit dem Weiblichen, ist stets um Aus-
gleich besorgt. So erlangt er Kraft und Macht, Ordnung zu
schaffen und aufrecht zu erhalten.

So geht uns Wotan voran: als ständig Suchender, als
durchaus widersprüchlicher Gott, der uns ermutigt, unsere
Schwächen anzunehmen und uns selbst auf die Suche zu
begeben, Opfer zu bringen, die Komfortzone zu verlassen.
Uns beherzt auf den Weg zu machen, um tiefe Einblicke
in die Weisheit der Welten zu finden. Niemals aufhören zu
lernen, offen zu sein für neue Erkenntnisse.

Melanie Fellmer ist Großmutter in der 4. Klasse.



Wenn die 5. Klasse eine Reise nach Graz macht, ...

von Sabine Trierenberg

... „ernährt“ sie nicht nur ihre Klassengemeinschaft, sondern wandelt auch freudvoll auf den Spuren des Waldorflehrplans für diese Schulstufe.

Was für ein Glück: Ein alter Zug mit gemütlichen Abteilen bringt uns in die sonnige Stadt Graz und läutet so die Geographieepoche in der 5. Klasse ein. Die Landschaften verändern sich, wir durchqueren Bundesländer, bis wir endlich die Mur erblicken.

Nicht nur die Klassenlehrerin ist eine stolze Grazerin, auch ein mitreisender Vater ist ein gebürtige Grazer und lotet uns sicher durch die Stadt. Unser Quartier dürfen wir in der bullerbüschönen Waldorfschule Graz aufschlagen, werden von der Fünftklasslehrerin Anna Heusgen und ihren Schü-

lerInnen freundlichst empfangen. Wir übernachten in zwei Klassenräumen, bekommen Isomatten bereitgestellt und am nächsten Morgen ein großzügiges Frühstück serviert. Brieffreundschaften werden geschlossen und eine Gegen- einladung nach Wien ausgesprochen. In Vorfreude auf ein Wiedersehen bei den Olympischen Spielen in Schönau gibt es noch ein gemeinsames griechisches Tänzchen im Fest- saal der schönen Schule.

Tagsüber erkunden wir die sehenswerte Stadt Graz, den Schlossberg mit seinem Uhrturm und dem beeindruckenden Uhrwerk, rutschen wieder „ins Tal“ hinunter und fahren sogar in den Berg hinein. Wir entdecken einen Türken, der in der Sporgasse aus dem Fenster schaut (oder, wie die Sage erzählt, einem Braten nachspringen wollte). Wir



5. Klasse

besuchen die magische Versöhnungstreppe in der Burg (obwohl es bei uns momentan zum Glück gar nichts zu versöhnen gibt), ruhen uns im Stadtpark aus und lauschen den spannenden Führungen im Landeszeughaus.

Ein großer Dank gilt „meinen“ Eltern, die verstehen, dass auch eine gute Elternschaft Pflege und „Nahrung“ braucht: Sie kommen alle nach Graz gefahren, holen ihre Kinder in der Schule ab und bewundern den wohl schönsten Schulgarten (Gartenbaugarten), den vielleicht je eine Waldorfschule hervorgebracht hat.

Die ganze Klassengemeinschaft übernachtet in einem JUFA Gästehaus in der Stadt, um am nächsten Tag das sehenswerte Schloss Eggenberg zu besuchen, welches gemeinsam mit der Altstadt von Graz zum UNESCO-Weltkulturerbe er-

klärt wurde. In Eggenberg werden die Werte der Zeit in der Architektur umgesetzt: Das Schloss hat u.a. 365 Fenster, 31 Räume pro Stockwerk und 24 Prunkräume mit 52 Türen und 4 Ecktürmen.

Die 5. Klasse kann bei einer Führung in den Deckengemälden die griechische Mythologie wiederfinden, die sie nicht nur in ihren Zeugnisprüchen in diesem Schuljahr begleiten wird.

Wäre der organisatorische Aufwand im Vorfeld nicht so groß, würde ich gerne alle Waldorfschulen in Österreich mit meiner Klasse besuchen.

Sabine Trierenberg ist Klassenlehrerin der 5. Klasse

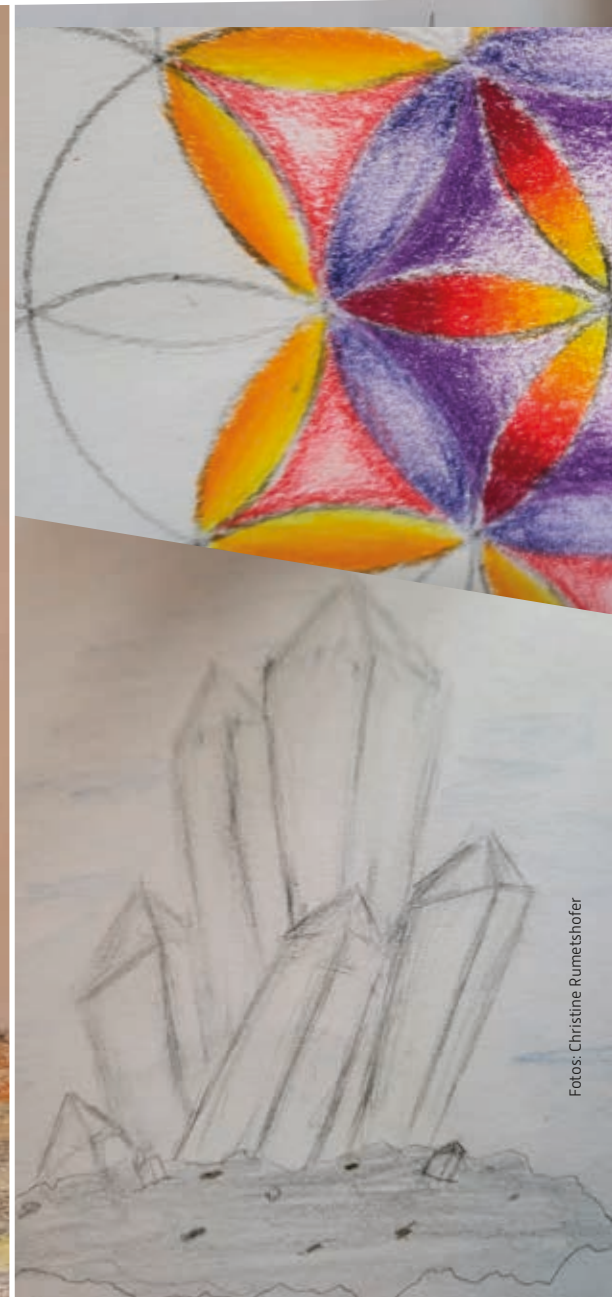
Poetische Gesteinskunde

Nachfolgende Gedichte sind im Rahmen der Gesteinskunde der 6. Klasse entstanden.
Ihre Lektüre möge der Leserin und dem Leser als teils humorvolle Geistesnahrung dienen. (Red.)

Tief unter der Erde ist er entstanden,
in Magma, im Heißen und Garen.
Wo wird er wohl noch jemals landen,
entstanden vor Millionen von Jahren?
Besteht aus Feldspat, Quarz und Glimmer –
hart, das ist er jedoch immer.
Entstehen kann aus ihm Gneis und Schiefer,
beißt man drauf, kann man sich brechen den Kiefer.
Doch kann aus ihm werden kein Dolomit,
denn er ist ja kein Kalk, sondern Granit.
PSK

Feldspat, Quarz und Glimmer,
die drei vergess' ich nimmer.
Sie wohnen im Granit,
von dem es sehr viel gibt.
Aus Granit gibt es Wackelsteine,
das sind gar nicht mal so kleine!
Zum Wackeln braucht man ganz viel Druck,
das geht dann eben nicht ruckzuck.
Sieht aus wie der Spielplatz von Riesen,
umgeben von saftigen Wiesen.
MS

Granit ist hart – ein harter Stein,
im Erdinneren entstanden so fein.
Feldspat, Quarz und Glimmer
geben dem Stein den Schimmer.
Rundherum ist es moosig, feucht,
Flechten wachsen oben drauf,
Wasser fließt, doch bleibt nicht lang,
nur in Spalten hält es an.
Bucklige Formen – rau und kalt,
ragen heraus aus Berg und Wald.
JB





Der Granit ist ein harter Stein
Und auch sehr alt, oh fein!
Abgeflacht durch Regen, Schnee und Eis
in Millionen Jahren langsam und leis'.
Von Magma kommt er aus der Erden Tiefe
als kein Saurier auf der Erde herumliefe.
Heute findet man Granit auf der Heide
mit Flechten und Moos, weich wie Seide.
Wackelsteine wackeln hin und her,
mit kräftigem Druck ist das Bewegen nicht schwer.
BD

Der Granit ist ein sehr alter Stein,
im Waldviertel sieht man ihn fein.
Durch die Erosion ist das Gebirge flach,
Kieselsteine und Sand halten die Bäche in Schach.
Granit besteht aus Feldspat, Quarz und Glimmer,
auch ich vergess' diesen Spruch nimmer.
Der Granit ist besonders hart,
Verwitterung aber bleibt ihm nicht erspart.
Die Steine kommen durch Druck zum Wackeln,
doch dafür muss man ganz schön hackeln.
ML

Ich stehe auf dem Berg
und fühl' mich wie ein Zwerg.
Unter meinen Füßen
befindet sich Granit.
Da nehm' ich mir jetzt gleich
ein kleines Stückchen mit!
IK



6. Klasse



Kalkgestein ist sehr fein.
Es entstand vor Millionen Jahren und auch noch jetzt,
man glaubt, es wär' ein normaler Stein,
aber das ist er auf keinen Fall.
Im Wässrigen, Kühlen ist er entstanden,
manchmal ist auch Kristall vorhanden,
doch auch Sedimentgestein
kauft man damit ein.
Ich sage „Tschüss“ und geh' nach Haus
und packe die Fossilien aus.
ME

Ein Granitblock so fest und stark,
sein Herz aus Stein, doch voller Kraft
hat er in der Welt Geschichte gemacht.
In seiner Stille erzählt er leise
von seiner unvergesslichen Reise.
In weißem Glanz, unterm Wasser hell und klar,
der Kalk entsteht von Jahr zu Jahr.
Eingeschloss'ne Geschichte im hellen Kleid,
sie erzählt uns von alter Zeit.
So lausch' dem Kalk, dem Stein der Weisheit,
er erzählt Geschichte aus alter Zeit.
NH





Ernährungslehre in der 7. Klasse

Ein Monat lang beschäftigte sich die 7. Klasse in der Biologie-Epoche mit dem Thema Ernährung. Die SchülerInnen machten sich Gedanken darüber, was uns gesund hält und fanden neben guter Ernährung und sauberer Luft auch Bewegung, gute Freunde, eine unterstützende Familie, Spaß, Liebe, Lachen, eine Schule, die man mag, schöne Hobbies und eine feine Umgebung als Faktoren, die uns gesund bleiben lassen. Neben der Auseinandersetzung mit den Grundnährstoffen und ihren Wirkungen sowie dem ausgezeichneten Wiener Wasser, dem Weg der Nahrung durch den Körper und dem Zusammenspiel mit Atmung, dem Blutkreislauf, der Haut und dem Lymphsystem, beschäftigte uns auch das Thema Sucht und wie man gestärkt und selbstbewusst ein Gegengewicht dazu bietet.

Vielen Themen wie Superfood, Energydrinks, Tierhaltung, Palmöl oder natürliche Textilien wurde in Gesprächen auf den Grund gegangen, und einiges fand dann seine kreative Umsetzung in den Erklärvideos, welche die SchülerInnen in Gruppen planten, schrieben, zeichnen und dann drehten. Nun steht uns ein großer Schatz an kurzen, knackigen und informativen kleinen Videos zur Verfügung!

Was es sonst noch an Projekten und Experimenten in der Epoche gab, beschreiben die SchülerInnen nachfolgend selbst in kleinen Artikeln. Unsere Epoche endete schließlich jedenfalls mit einer herrlichen gesunden Jause – danke dafür an die Eltern der 7. Klasse!

Christina Bauer, Klassenlehrerin

Esstagebuch-Erkenntnisse

von Dorotea

Die 7. Klasse hat diesen September viel über Ernährung gelernt. Wir haben vier Tage ein Esstagebuch geschrieben. Viele haben gesehen, ob sie eher gesund essen oder ungesund. Wir haben viel darüber gelernt, was gesund ist und was nicht. Wir haben jetzt erst gesehen, wo in unserem Essen Fett enthalten ist oder Eiweiß, Kohlenhydrate, Mineralstoffe und Vitamine. Dieser Monat war sehr gut, weil wir sehr viel fürs Leben gelernt haben!

Müsli vs. Gummibärchen

von Timo

Bei dem Versuch, den ich beschreiben möchte, wurden wir, die 7. Klasse, in Gruppen aufgeteilt, in die rote und die grüne Gruppe. Wir in der grünen Gruppe bekamen Müsli, Banane und Apfel zu essen. Die rote Gruppe durfte Gummibärchen, Kekse und Frucade verspeisen. Eine Stunde später machten alle Kinder einen Konzentrationstest. Bei diesem Test mussten wir Wörter in einem Wörterkästchen finden. Das Ergebnis war überraschend: Die rote Gruppe hatte im Durchschnitt mehr Wörter gefunden als die grüne Gruppe. Nochmal eine Stunde später hatten beide Gruppen wieder einen Konzentrationstest, der dem ersten sehr ähnlich war. Diesmal hatten die Kinder der grünen Gruppe durchschnittlich mehr Wörter gefunden. Die Erkenntnis dieses Versuchs ist, dass industrieller Zucker die Konzentration sehr schnell ansteigen lässt, aber diese ebenso schnell wieder fällt, während Fruchtzucker und Stärke die Konzentration zwar langsamer ansteigen lassen, jedoch diese länger anhält.

Ein Monat Pausenverkauf im Foyer

von Marlena

Wir, die 7. Klasse, sollten für einen Monat den Pausenverkauf führen. Wir haben uns in 2er-Gruppen eingeteilt und uns für ein Datum eingetragen. Es sind immer die Leute des Vortages mitgekommen und haben es den Neuen erklärt. Es war eigentlich sehr leicht. Als die Sophie und ich dran waren, war es echt lustig. Wir waren nach zehn Minuten schon fast ausverkauft. Ich glaube, dass die meisten gedacht haben, dass der Pausenverkauf langweilig wäre, doch es hat so gut wie allen gefallen und war eine sehr coole Erfahrung! Ich hoffe, dass die anderen Klassen auch die Chance haben werden, das auszuprobieren.

Drei Tage ohne Zucker

von Luis

Wir haben in der Klasse eine Challenge gemacht: drei Tage ohne Zucker! Normalerweise esse ich eine Süßigkeit am Tag, zum Beispiel ein Eis oder einen Riegel. Am Anfang fiel es mir eher schwer, es einzuhalten, denn ich war es gewohnt, jeden Tag nach dem Mittagessen eine Süßigkeit zu essen. Am zweiten Tag fiel es mir schon leichter und am dritten Tag war es dann schon leicht und mein Gehirn fing an, sich daran zu gewöhnen. Im Großen und Ganzen war es ein guter Versuch.

Zuckerwürfel-Rateglas

von Anatol

In unserer Klasse haben wir seit ca. drei Wochen ein großes Glas vorne am Lehrertisch stehen. Ungefähr alle 2 - 3 Tage legt ein Schüler etwas Süßes in das Glas. Das ist das Zuckerwürfel-Rateglas. Wir spielen mit der Klasse folgendes Spiel:

Alle Kinder dürfen raten, wie viele Zuckerwürfel in der Süßigkeit enthalten sind. Man nimmt sich einen Zettel, schreibt drauf, wieviel man schätzt und auch seinen Namen, und danach legt man den Zettel in einen Korb. Nach 2 - 3 Tagen verrät unsere Lehrerin, wie viele Zuckerwürfel in der Süßigkeit sind und wer am nächsten dran war. Der Gewinner bekommt einen Sticker. Leider habe ich noch nie gewonnen...

Semmeln sind ja süß!

von Ignácio

Einer unserer Versuche ging so: Jeder und jede bekam ein kleines Stück Semmel. Man sollte es ganz langsam kauen und so lange wie möglich im Mund behalten. Nach einer Zeit wurde die Semmel zu Brei und süßlicher. Unsere Lehrerin sagte, die Semmel würde zu Brei, weil unser Körper automatisch Speichel hinzufügt, wenn wir etwas essen. Sie würde süßlich werden, weil wir die Semmel zerkauen und dadurch den Zucker, der in der Semmel ist, lösen würden. Wir durften es ein paar Mal ausprobieren. Und wenn man es wusste, merkte man wirklich augenblicklich, dass die Semmel süßlich wurde!

7. Klasse



Michaeli 2024

Wie jedes Jahr hat die 8. Klasse verschiedene Stationen für die 2. bis zur 7. Klasse vorbereitet. Viele Stationen waren Mutproben, andere sportlich angelehnt, bei manchen war auch das Wissen gefragt. In unserem Artikel können Sie selbst interpretierte Versionen der Legende von Michael lesen sowie Berichte über die diesjährigen Spiele. Somit wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Liara Czellary (Schülerin der 8. Klasse)

Die Bedeutung von Michaeli

Der Michaelitag wird am 29. September gefeiert und erinnert an den Erzengel Michael, der gegen das Böse kämpfte und Luzifer besiegte. Michael steht für Mut, Gerechtigkeit und den Einsatz für das Gute. Für unsere Schule ist das Michaelifest jedes Jahr ein großes und schönes Fest auf der Himmelswiese, und heuer war es für uns in der 8. Klasse ganz besonders, da wir das Fest organisieren durften. Es war schön zu sehen, wie die Kinder die Mutproben, die wir uns vorher ausgedacht haben, bewältigten.

Sophie

Die Bedeutung von Michaeli ist, Mut zu zeigen und Größe. Verantwortung für die Kleineren, Aufmerksamkeit für die Größeren. Hilfsbereit sein für jeden, der Hilfe braucht. Gemeinsam alles schaffen können, egal wie lange es braucht.

Marie

Drei Legenden von Michael

Es war einmal ein tapferer Ritter namens St. Michael, der in einem fernen Königreich lebte. Eines Tages hörte er von einem bösen Drachen, der das Land und die Bewohner in Angst und Schrecken versetzte. St. Michael entschied sich, mutig gegen den Drachen zu kämpfen, um das Königreich zu beschützen. Er machte sich also auf den Weg zum Drachen, und als er ihm dann gegenüberstand, entwickelte sich ein gewaltiger Kampf. Der Drache spie Feuer und versuchte, St. Michael zu besiegen, aber der Ritter kämpfte unerschrocken weiter. Mit all seiner Tapferkeit gelang es St. Michael schließlich, den bösen Drachen zu besiegen und das Königreich zu befreien. Die Bewohner jubelten ihm zu und nannten ihn fortan den Helden des Königreiches.

Valerie



8. Klasse

Es war einmal vor sehr langer Zeit, da musste ein kleines Volk von seiner alten Heimat fliehen. Sie fanden auch bald ein wunderschönes Stück Land mit allem, was sie sich je erträumen hätten können. Sie waren sehr glücklich, doch nach einem Monat ungefähr stellte sich heraus, dass dieses Land schon jemandem gehörte, und zwar einem riesigen Drachen. Der Drache griff sie an, doch bevor er das ganze Dorf zerstört hätte, opferte sich eine junge Frau und bot ihm an, mit ihm zu gehen, wenn das Volk weiter hier im kleinen Dörfchen bleiben durfte. Der Drache stimmte zu, verlangte aber jedes Jahr eine neue Frau. Viele Jahre vergingen, und aus dem Dorf wurde eine große Stadt. Und jedes Jahr wurde eine Frau oder ein Mädchen geopfert, je nachdem, was der Drache aussuchte.

Der Herbst kam wieder und es war Zeit, eine Frau zu opfern. Diesmal wurde die 16-jährige Dia auserwählt. Sie hatte einen Abend, sich von ihrer Familie zu verabschieden.

Doch sie hatte einen Bruder, der das nicht zulassen wollte. Er gab ihr eine Kette mit einer kleinen Medaille vom Erzengel Michael und versprach ihr, sie zu beschützen. Am nächsten Tag ging Dia in die Höhle des Drachen, doch als der Drache sie töten wollte, sprang Georg, der sich heimlich von der anderen Seite des Berges reingeschlichen hatte, hervor und stach in den Drachen. Der drehte sich kampfbereit um, doch im selben Moment fiel ein riesiger Steinbrocken herab und tötete den Drachen, aber auch Georg. Dia ging traurig und voller Wunden zurück in die Stadt, wo gerade ihre Trauerfeier gefeiert wurde, und als sie lebendig da stand, war die ganze Stadt verblüfft und glücklich zugleich. Und als die Menschen fragten, wer sie gerettet habe, sagte sie: „Mein Bruder“, und hielt die Kette mit der Engelsmedaille hoch. Es wurde ein riesengroßes Fest zu Ehren von Georg gefeiert, und dieses wurde zu einer Tradition, die es bis heute noch gibt.

Greta

Gedichte

Zusammenhalt

Mutig sein

Die Angst überwinden

Einander vertrauen und
helfen

Michaeli

Oskar

Licht

Der Kampf

Ein guter Zusammenhalt

Der Sieg des Guten

Michaeli

Carla

Der

der mutig

ist und sich

seinen Ängsten stellt, wird

alle Aufgaben mit seinem Team

meistern.

Joel

Gemeinsamkeit

Mutig sein

Zusammen zu siegen

Die Gemeinschaft der Gruppe

Mut

Monique

In einem Dorf, noch lange vor unserer Zeit, war es wunderschön und alle waren glücklich. Doch eines Tages war ein lautes Grollen zu hören, und alle Pflanzen erstarben. Die DorfbewohnerInnen erschrecken fürchterlich und konnten sich nicht erklären, von wo dieses schreckliche Geräusch kam. Sie hörten es nie wieder, doch es hatte sich in ihren Köpfen festgesetzt, und die Pflanzen wuchsen nicht mehr nach. Schließlich in einer frühen Morgenstunde ein paar Wochen später ging eine alte Hirtin mit ihren Schafen auf einen Berg und kam nie wieder zurück. Andere Leute gingen hinauf, um die Frau zu suchen, doch auch sie wurden nie wieder gesehen. Alle hatten große Angst, denn sie wussten, dass ihre Essensvorräte nicht endlos waren. Und schließlich kam der Tag: Die Königin und ihre obersten Beraterinnen beriefen eine Notfallsitzung ein, bei der das ganze Dorf teilnehmen sollte. Sie berieten sich lange und kamen zu dem Entschluss, dass jemand von ihnen auf den Berg steigen musste. Die Tochter der Königin, eine junge Frau namens Georgia meldete sich, und am gleichen Tag machte sie sich mit den letzten Essensvorräten, die das Dorf auftreiben konnte, und einem geschliffenen Dolch auf den Weg. Sie ging etwa drei Tage. Als sie an einer Höhle vorbeiging, hörte sie ein seltsames Geräusch, und im nächsten Moment sprang ein Drache aus der Höhle. Im letzten Moment schaffte Georgia es, den Dolch zu ziehen, und es kam zu einem langen, fürchterlichen Kampf. Sie war schon sehr verwundet, als ihr ein gezielter Stich in das Herz vom Drachen gelang. Er fiel um und blieb reglos liegen. Sie band ihn an ein Seil und zog ihn den Berg hinunter. Unten angekommen, empfingen sie die DorfbewohnerInnen, doch sie brach einfach zusammen. Als sie ihren letzten Atemzug machte, zerfielen sie und der Drache zu Staub, ein Schleier umfing das gesamte Dorf und die Pflanzen erwachten zu neuem Leben. Georgia hatte mit ihrem Mut das Dorf befreit.

Siri



Aufgaben

Wir, die 8. Klasse, planten und organisierten dieses Jahr das Michaelifest für unsere Schule. Ich werde jetzt die Aufgaben der Achtklässler aufzählen: Unser Thema war auf Mut konzentriert. Es gab 12 Stationen, die jede Gruppe organisierte. Jede war anders und besonders. Dieses Jahr haben wir beschlossen, keine Preisverleihung stattfinden zu lassen. Wir haben jeder Gruppe unsere Stationen erklärt. Ein paar Kinder haben Pässe gemacht, die wir bei unseren Stationen abgestempelt haben. Es gab auch eine Mitschülerin, die Urkunden für die Teilnahme gestaltet hat. Es war ein besonderes Erlebnis. Ich hoffe, dass auch die nächsten Achtklässler viel Spaß haben werden.

Carol

Wir sind in einer kleinen Gruppe von vier Mädchen zur Konferenz gegangen und haben unsere Michaeli-Spiele vorgestellt. Auch Urkunden wurden von uns wie immer vorbereitet, und am Montag nach Michael wurden sie gemeinsam mit selbst gebackenen Kuchen unter den Klassen in Gruppen verteilt.

Luisa

Hilfsbereitschaft
Spaß haben
Vertrauen in einander
Die Dunkelheit zusammen besiegen
Michaeli.
Sebastian D.



Eindrücke

Die Spiele waren prägend. Es war etwas anstrengend, 170 Kindern zu erklären, wie unsere Station abläuft. Es war aber auch schön anzusehen, wie sich alle gefreut haben.

Niko

Michaeli war für mich sehr lustig und hat mir wirklich Spaß gemacht. Was mir gefallen hat, war, dass wir nicht nur Stationen genommen haben, die es die letzten Jahre auch schon oft gab, sondern neue Ideen hatten. So kam ein guter Mix aus neu erfundenen und bereits bekannten Mutproben zusammen.

Nils

Die Spiele waren sehr schön, aber teilweise auch anstrengend. Am Anfang war noch Sonne, und wir haben erst mal eine Stunde vor dem Beginn die Stände aufgebaut. Dann hatten wir Freizeit (das war das Schönste). Am Ende war es nicht mehr so lustig, weil es die ganze Zeit geregnet hat. Wir haben dann alles abgebaut und gingen nachhause.

Adrian

Um eine gute Michaelifeier zu veranstalten, war einiges an Vorbereitung notwendig. Also haben wir mit Frau Svoboda in der Klasse besprochen, was wir alles brauchen und was wir uns vorstellen. Wir haben uns auf folgende Stationen geeinigt: Seilziehen, Dosen-schießen, Eierlauf, Parkour, Menschen-Skulpturen, Tasten und Raten, Zeichnen und noch einige mehr. Dann mussten wir alle Sachen besorgen und uns in Gruppen aufteilen. Ich war mit Joel und Matteo in einer Gruppe, wir haben die Seilziehstation betreut. Wir haben dann noch mal im Park alle Stationen ausprobiert und geschaut, was noch fehlt. Dann war es soweit, und wir haben uns auf der Himmelswiese getroffen, alles aufgebaut und gewartet, bis die anderen Klassen kamen. Als Hr. Saurer dann den Start-Piff gegeben hat, sind alle Kinder zu ihren Stationen gestürmt, und wir haben ihnen die jeweiligen Stationen erklärt. Es gab Gruppen, die sehr motiviert waren und Gruppen, die es nicht so waren, aber trotzdem haben alle Kinder mitgemacht und sich nicht geweigert. Aber es gab schon ein paar Kinder, die sich so darauf gefreut haben, dass sie die Erklärungen von uns gar nicht abwarten wollten und gleich losgelegt haben. Da musste man manchmal die Nerven bewahren und sich denken, dass man selbst auch mal so war. Aber es war sehr schön, und ich habe die Zeit dort mit meinen Freunden sehr genossen.

Kilian

Die 8. Klasse lieferte zu Michaeli eine sehr umfangreiche Sammlung von Beiträgen – dafür sei den Autorinnen und Autoren an dieser Stelle herzlichst gedankt! Leider ist eine Veröffentlichung aller Beiträge ohne radikaler Kürzungen aus Platzgründen nicht möglich, weshalb wir schweren Herzens eine Auswahl getroffen haben. Die gewählten Beiträge erscheinen dafür in ungekürzter Fassung. Wir bitten um Euer Verständnis! Die Redaktion



Auf Schlammwirtschaftspraktikum

von Lilly Aumayr, Melinda Czujan, Lotta Eichberger & Hannah Seidl-Konzett

Wolltet ihr nicht alle immer schon mal wissen, wie sich ein Schlammwirtschafts-Praktikum anfühlt? Nein, wir eigentlich auch nicht.

Fangen wir mit der komplizierten Anreise an. Wie viele mitbekommen haben, gab es Mitte September kleine Probleme mit dem Wetter. Aus dem Wienfluss wurde ein kleines Wien-Meer – für unsere Zugverbindungen war das natürlich nicht so toll. Bis auf ein paar SchülerInnen konnten daher leider die meisten erst zwischen Montag und Mittwoch – statt wie geplant am Sonntag, den 15. September – anreisen. Auf den Höfen wurde dann natürlich erstmal ordentlich Schlamm geschaufelt oder andere Schäden beseitigt. All dies hielt uns aber nicht davon ab, eine tolle Zeit auf unseren Höfen zu erleben.

Wir waren alleine, zu zweit oder zu dritt auf insgesamt 14 verschiedenen Höfen. Darunter waren Schlachthöfe, Milch-, Obst-, Wein- und Gemüsebauern. Viele Höfe waren Demeterhöfe, was bedeutet, dass sie sehr tier- und umweltfreundlich sind. In der Praktikumszeit fand auch ein Hoffest unter den Demeterhöfen in Niederösterreich statt, wo sich viele aus unserer Klasse getroffen haben. Die Bauern und Bäuerinnen waren zum größten Teil sehr nett, auf den meisten Höfen haben sie für uns gekocht, oft mit eigenem Gemüse oder dem Fleisch ihrer eigenen Tiere. Den meisten hat das Essen sehr gut geschmeckt, auch wenn es natürlich auch manchmal Sachen gab, die man vielleicht nicht so mochte. Auf den verschiedenen Höfen hatten wir eine Menge Arbeit. Ein paar von uns mussten schon um 6:00 Uhr



9. Klasse

aufstehen und Kühe melken, andere erst um 9:00 Uhr. Manche durften mit Kühen, Schafen, Alpakas, Hühnern, Gänsen und Pferden arbeiten und sie auch füttern und tränken. Auf dem Feld gab es auch viel zu tun: Man pflanzte ein und erntete, bereitete die Felder vor für die nächste Saat oder bewässerte die Pflanzen. Die geernteten Lebensmittel – Pflanzen, Obst, Gemüse, Eier, Milch und Fleisch – wurden dann auch noch für den Verkauf verpackt und beschriftet.

In unserer Freizeit konnten wir meistens tun, was wir wollten. Manche von uns haben einen Tagesausflug nach Venedig gemacht, manche durften Traktor fahren, und ein paar konnten sogar bei einem Filmset zum Film „Woodwalkers“ zuschauen und mitarbeiten.

Wir haben gelesen, konnten mit unseren FreundInnen oder unserer Familie telefonieren, haben gepokert und Spaziergänge durch die Landschaft oder zu den Tieren gemacht. Ich glaube, wir können im Namen aller sprechen, wenn wir sagen, dass unser Landwirtschaftspraktikum viel Spaß gemacht hat. Und auch wenn es sicher Arbeiten gab, die uns nicht gefallen haben, sind wir alle glücklich, diese Erfahrung gemacht zu haben.

Jede/r einzelne kann dazu beitragen, dass unsere Bäuerinnen und Bauern unterstützt werden, davon sind wir überzeugt. Kauft biologische Lebensmittel und achtet darauf, dass das Gemüse, das ihr esst, nicht vom anderen Ende der Welt eingeflogen wurde!



Auf nach Ravenna

12. Klasse

von Zoe Bangert

Wir, die diesjährige 12. Klasse waren Ende letzten Schuljahres auf unserer Kunst- und Jahresarbeitsfindungsreise. Wir waren auf einem Campingplatz in der Nähe der Stadt Ravenna in Italien und dort direkt am Strand in kleinen Hütten untergebracht. Wir hatten zwei Tage, um uns die Stadt anzuschauen und zwei reine Strandtage. In der Stadt haben wir uns historische Architektur angeschaut, abgezeichnet und über die Gebäude gelernt, wir hatten aber auch sehr viel Zeit, uns die Stadt in kleinen Grüppchen anzuschauen und für uns selbst zu entdecken.

Die Strandtage haben wir vor allem mit Schwimmen und Volleyballspielen verbracht.

Am Abend haben wir dann immer daran gearbeitet, unsere Themen für unsere Jahresarbeiten zu finden. Die Lehrer haben uns dabei sehr unterstützt und standen uns für all unsere Fragen zur Verfügung.

Diese Reise war eine unfassbar tolle Zeit, die Freundschaften und unsere ganze Klassengemeinschaft sehr kräftig gestärkt hat.

Ball der 12. Klasse

Am 25.1.2025 ist es so weit: Der Schulball der 12. Klasse steht an. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren, und wir freuen uns schon wahnsinnig, Sie in wenigen Wochen bei unserem „The Great Gatsby“-Ball in der glamourösen Welt der 1920er High Society willkommen zu heißen. Wie sich das für so ein High Society Event gehört, werden wir verschiedene musikalische Highlights haben:

Es werden sowohl die Schüler- als auch die Lehrerband spielen. Zudem wird es eine Einlage der Profiband (Joe Hofbauer Quintett) geben. Eine Tombola und eine Versteigerung wie auch viel Glitzer runden das Programm ab. Außerdem öffnen wir auch wieder den kleinen Festsaal für eine Sektbar und stilvolle Erholung.

Der Kartenverkauf wird am alljährlichen Weihnachtsbasar starten. Wir freuen uns auf Sie!

P.S.: Den Federschmuck nicht vergessen!

Das Ballkomitee der 12. Klasse

Code scannen
und direkt online
Eintrittskarten für den Ball
kaufen!



Die Nationalratswahl – kurz erklärt

Vor kurzem fand in ganz Österreich die Nationalratswahl statt. Bei solch einer Wahl kann das Volk entscheiden, wer in Österreich in Zukunft bestimmen darf. Das ist enorm wichtig, weil davon abhängt, was in unserem Land in wichtigen Fragen passiert. Aber wie läuft das alles ab, und was sollte man wissen? Hier eine einfache Erklärung für Euch:

Diese Wahl findet normalerweise alle fünf Jahre statt. Dabei wird der sogenannte Nationalrat gewählt: Das sind 183 Menschen aus verschiedenen Parteien, sogenannte Abgeordnete. Sie dürfen im Parlament Reden schwingen, streiten, sich einigen und ganz wichtig: über Gesetze abstimmen. Von jeder Partei sitzen unterschiedlich viele Abgeordnete im Nationalrat, je nachdem, wie viele Stimmen die Parteien bei der Nationalratswahl von den Menschen, die wählen dürfen, bekommen. Sobald ihr 16 Jahre alt seid und einen österreichischen Pass besitzt, dürft ihr eure Stimme abgeben. Die Wahlen sind geheim, das heißt, dass niemand nachschauen kann, wer wen gewählt hat. Natürlich darf man es aber selbst erzählen, wenn man will.

Am Ende des Wahltages werden die Stimmen dann ausgezählt und man erfährt aus den Nachrichten das Ergebnis. Hier ist das Wahlergebnis von diesem Jahr:

FPÖ: 28,8 % – 57 Mandate
ÖVP: 26,3 % – 51 Mandate
SPÖ: 21,1 % – 41 Mandate
NEOS: 9,1 % – 18 Mandate
GRÜNE: 8,2 % – 16 Mandate

Gut, aber wie geht's weiter? Jetzt muss eine Regierung gebildet werden, also sie müssen sich ausmachen, wer mit wem zusammenarbeitet.

Die Regierung besteht meistens aus zwei, manchmal drei Parteien, die gemeinsam eine Mehrheit im Parlament

haben, also mehr als die Hälfte der Mandate besitzen. Das Oberhaupt der Regierung nennt man „Bundeskanzler“ oder „Bundeskanzlerin“. Er oder sie erhält Unterstützung von den Ministern und Ministerinnen. Sie sind ebenfalls Abgeordnete, sind aber für bestimmte Bereiche wie Bildung, Umwelt und Außenpolitik zuständig und treffen dort wichtige Entscheidungen.

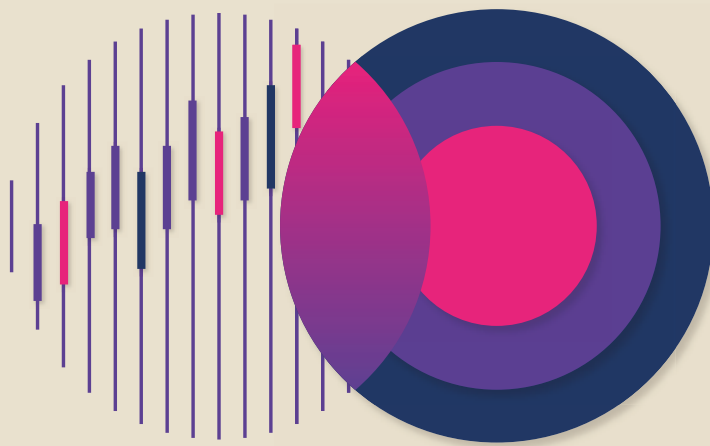
Normalerweise wird der Spitzenkandidat oder die Spitzenkandidatin der stimmenstärksten Partei Bundeskanzler oder -kanzlerin. Das muss aber nicht so sein. Er oder sie muss dazu erst eine andere Partei finden, die mit ihm oder ihr eine Regierung bilden, also zusammenarbeiten will. Diese Zusammenarbeit nennt man „Koalition“. Bei dieser Wahl wurde die FPÖ stimmenstärkste Partei, das heißt aber nicht automatisch, dass Herbert Kickl, der Spitzenkandidat der FPÖ, Bundeskanzler wird, da zum Beispiel auch SPÖ und ÖVP gemeinsam eine Koalition bilden könnten, die ihnen vielleicht besser gefällt. Auch der Bundespräsident kann mitreden. Wie die nächste Regierung in Österreich aussehen wird, ist noch nicht klar. Derzeit finden Gespräche zwischen den Parteien statt; bis zu einer Entscheidung könnte es noch dauern.

Es ist sehr wichtig, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen, denn nur so kann eine Demokratie funktionieren. Es macht aber Sinn, sich zumindest ein bisschen mit Politik zu beschäftigen und sich anzuschauen, wofür die unterschiedlichen Parteien stehen und was sie wollen, bevor man sich entscheidet, wen man wählt. Immerhin soll die gewählte Partei die eigene Meinung vertreten.

Luka Veverka (12. Klasse)



Wir gratulieren
Christina Bauer
und **Eugen Salzer**
zum Gewinn eines
Essenpasses!



Der Vergangenheit vertrauen. Die Zukunft planen.

Financial Planning & Analysis | Integrated Business Planning |
Sales Performance Management

- > Die anpassungsfähigste Plattform für Unternehmensplanung und Performance Management
- > Excel-Ähnlichkeit und Excel Add-in
- > Einfacher Zugang, No-Code Datenintegration aus jedem System
- > Kürzeste Amortisierungszeit und größter Projekterfolg

**Live-Demo
anfordern:**



2.800+ Unternehmen vertrauen auf Jedox.
Wir sind Leader im Gartner® Magic Quadrant™
für Financial Planning Software.



www.jedox.com
info@jedox.com



Christoph Schmid
Senior Sales Executive Jedox
+43 664 8379 731
christoph.schmid@jedox.com

superplannen

The power of a great plan.



Am Tag der offenen Tür ...

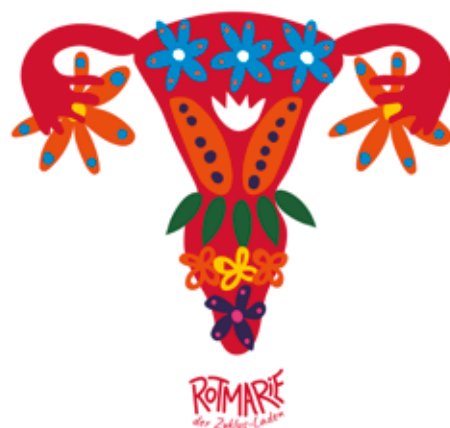


Fotos: Nadja Berke

WEIL DAS LEBEN ZYKLISCH IST

nachhaltige Periodenprodukte,
inspirierende Geschichten,
wertvolle Spiele

WWW.ROTMARIE.COM





Unsere Empfehlung – diesmal ein Film: **My Girl**

von Levinia Micksche, Ilvy Steinbach

„My Girl“ ist eine wunderschöne und hoch emotionale Erzählung über die erste Liebe zwischen den beiden besten Freunden Vada und Thomas J. Die beiden sind 11 Jahre alt und machen gerne gemeinsam auf ihren Rädern die Kleinstadt Madison in Pennsylvania unsicher.

Durch den Beruf ihres Vaters als Bestatter ist Vada täglich mit tödlichen Krankheiten konfrontiert und denkt, sie wäre selbst betroffen. Thomas J. hat zahlreiche Allergien, die ihn vielleicht tatsächlich eines Tages das Leben kosten könnten ...

Passend zu der jetzigen Jahreszeit hat der Film teilweise eine sehr tiefgehend melancholische Stimmung. Er verbindet Leben und Tod und zeigt uns, wie schwer es sein kann, mit Veränderungen umzugehen.

Schreib uns, worüber Du lesen möchtest!

Auf dieser Seite ist Platz für uns SchülerInnen und einen bunten Mix an Dingen, die uns interessieren oder gefallen.

Gibt es etwas, worüber Du gerne mehr lesen und wissen möchtest? Oder einen Wunsch an die MoMenterl Redaktion?

Wir freuen uns über Deinen Brief, den Du gerne bis 8.12. im Sekretariat bei Lisa Klinger in unsere MoMenterl-Box einwerfen kannst. Unter den IdeenbringerInnen wird eine Kleinigkeit verlost – unterschreib' also am besten mit Namen und Klasse!

Lilly, Lotta, Ilvy, Valentin E., Tiam, Mika, Levinia, Fenja, Zoe, Lauren und Luka

Do's and Don'ts beim Forstpraktikum

Do's:

- ✓ **Allabendlicher Rave im Bettenlager**
Zweck: Stärkt Teamgeist und vertreibt die Mäuse
- ✓ **Baden im Brunntrug**
Zweck: Stärkt das Immunsystem
- ✓ **Handy und Powerbanks immer geladen haben**
Zweck: Im Falle eines Ausfalls ist Strom ein teures Gut und ein gutes Geschäft
- ✓ **Tu, was Frau Heller-Meixner sagt!**
Frag nicht nach dem Grund...

Don'ts:

- ✗ **Als Erster einschlafen**
Grund: Es werden unaussprechliche Dinge mit dir geschehen – eventuell kannst du dir am nächsten Tag die Fotos davon anschauen ...
- ✗ **Snacks im Beisein einer zweiten Person öffnen**
Grund: Der Blick ins Sackerl wird dein letzter Kontakt zu deinem Essen sein
- ✗ **In der Nacht gegen den Wind urinieren**
Grund: Selbsterklärend
- ✗ **Tasche offenlassen**
Grund: Mäuse sind immer auf der Suche nach einer gemütlichen Behausung

Essenskooperative Food Coop

Schon 1978 wurde auf dem Schulgelände von 113 das „Demeterhaus“ eröffnet, in welchem Produkte aus biologischem Anbau erhältlich waren. 1998 wurde der kleine Laden von Hanna und Erwin – genannt „Esche“ – übernommen und fortan unter dem Namen „aus gutem grund“ betrieben.

Ende Januar 2018 – also kaum 40 Jahre nach Eröffnung – schloss der „gute grund“ für immer seine Türe, und das Gebäude musste den Bautätigkeiten für unseren Schulneubau weichen. (Red.)

Gespräche mit GründerInnen und Mitgliedern der Food Coop

von Peder Hill



Michael Schallmayer

Was hat Sie dazu inspiriert, die Food Coop zu gründen?

Die Initiative zur Gründung entstand nach der Schließung von Esches Bioladen durch ehemalige Kunden und Monika, Esches Mitarbeiterin. Da zuvor auch der Bioladen in Liesing („biodrop“; Anm. d. Red.) zugesperrt hatte und der Bio-Supermarkt Denn's keine adäquate Alternative ist, entstand die Idee, eine Food Coop zu gründen – eine zeitgemäße Möglichkeit, regionale Lebensmittel in bester Qualität möglichst direkt beim Produzenten zu beziehen und die gesamte Organisation, also die Produktauswahl, Bestellung, Anlieferung, Lagerung, Verteilung und Abrechnung selbst zu verwalten.

Ein zusätzlicher Faktor war definitiv das Gemüse aus dem Klostergarten – die Gründungsmitglieder suchten nach einer Möglichkeit, weiterhin diese unvergleichlichen Lebensmittel genießen zu können.

Wie habt ihr die Lebensmittelauswahl für die Food Coop getroffen?

Das Herzstück unseres Sortiments ist das Gemüse aus dem Klostergarten in Laab im Walde. Nikolaus Kramer leitet dort den biologisch-dynamischen Gemüsebetrieb, der zugleich eine heilpädagogische Ausbildungsstelle für Jugendliche ist. Für den Grundstock unseres Angebots nutzten wir die Kontakte von Monika und Esche zu ehemaligen Produzenten des Bioladens. Weitere Produkte kamen durch Initiativen der

Mitglieder hinzu – Eismeersaibling aus dem Pielachtal, burgenländischer Tofu, direkt gehandelter Kaffee, der mit dem Segelschiff transportiert wird, Reis aus dem Marchfeld und Fermentprodukte wie Sojasauce und Miso aus Wien, etc. ...

Wie viele Lieferanten und Produkte hat die Food Coop?

Derzeit haben wir insgesamt 18 Lieferanten; die meisten davon produzieren ihre Waren selbst und vermarkten diese direkt. Eine Ausnahme davon ist BerSta – ein Biogroßhandel, der Lebensmittel, vorwiegend von kleinen Biobetrieben aus dem Waldviertel nach Wien und somit auch an unsere Food Coop liefert.

Unser Sortiment umfasst hunderte Produkte, von denen einige aber nicht durchgehend verfügbar sind – das Angebot variiert stark, je nach Saison.

Ich würde sagen, dass etwa 80 Prozent des Lebensmittelbedarfs über die Food Coop gedeckt werden können.

Was sind Ihre langfristigen Ziele für die Coop?

Das Hauptziel ist der langfristige Erhalt der Einkaufsgemeinschaft sowie die Erweiterung der Produktpalette, um herkömmliche Supermärkte künftig ganz zu vermeiden. Zudem könnte die Food Coop wachsen, um unseren LandwirtInnen einen sicheren Absatz zu bieten und das Bewusstsein für gesunde Ernährung und nachhaltige Landwirtschaft zu stärken.



Nikolaus Kramer

Was begeistert Sie an ihrer Arbeit?

Mit Leib und Seele bin ich Gemüsebauer. Durch meine Arbeit als Sozialbetreuer in der Vorbereitung von Menschen mit Behinderung für die Arbeitswelt habe ich die Möglichkeit, meine Begeisterung für die Landwirtschaft mit jungen Erwachsenen zu teilen. Meiner Meinung nach bietet die Landwirtschaft mit ihrer Vielzahl an sinnstiftenden Arbeiten, groß und klein, komplex und einfach, eine optimale Basis, Jugendliche Erfolge erleben zu lassen, an Selbstwert zu gewinnen, Teamfähigkeit zu lernen, Grenzen zu spüren, von der Natur zu lernen und Vieles mehr. Als „Nebenprodukt“ entsteht samenfestes, biodynamisch erzeugtes Gemüse, welches wir mit der breiteren Waldorf-Gemeinschaft teilen können. Es begeistert mich, zu sehen, wie daraus positive und gesunde Wechselwirkungen entstehen.



Nikolaus Kramer ist mein Held. Hinter ihm die Felder, die aus seiner bemerkenswerten Arbeit mit jungen Menschen entstanden sind.

Elisabeth MacNulty strahlt über das Gemüse, das sie liebt und das ihre Oma bestimmt gutgeheißen hätte.



Elisabeth MacNulty

Warum sind Sie in der Food Coop?

Erstens sind mir gute, biologische Lebensmittel sehr wichtig, besonders solche, die man nicht im Supermarkt bekommt. Zwar gibt es dort auch Bio-Produkte, aber die Qualität bei der Food Coop ist eine ganz andere. Zudem gibt es spezielle Produkte, die man selten findet, wie wun-

derbares Epikouros demeter-Olivenöl oder frische Säfte vom Bio-Obsthof Lindner. Im Winter gibt es sogar Orangen und Zitronen ab Hof über Gebana – wirklich eine großartige Auswahl an Lebensmitteln, die man nicht überall bekommt. Was das Gemüse betrifft, vor allem das aus dem Klostergarten Laab im Walde, habe ich so etwas nur im Garten meiner Mutter erlebt. Es ist unglaublich frisch und unvergleichlich. Für mich ist das Gemüse vom Klostergarten der Höhepunkt bei der Food Coop. Es macht Freude, es jede Woche mitzunehmen, im Kühlschrank zu lagern und dann beim Kochen zu verwenden. Da es so frisch ist, hält es sich auch wunderbar. Man kann eine Woche im Voraus einkaufen und hat dann die ganze Woche über frisches Gemüse – ein echtes Plus für jede Küche und für die Gesundheit. Zweitens ist der kurze Weg zwischen Produzenten und Konsumenten in der Food Coop entscheidend. Viele Produkte kommen direkt von den Produzenten. Der kürzeste Weg ist zum Beispiel von Laab im Walde nach Mauer – frischer und regionaler geht es nicht. Es ist wirklich wichtig, dass wir die Biobauern unterstützen, denn biologische Landwirtschaft ist essenziell für unsere Gesellschaft und unseren Planeten. Wenn wir im Supermarkt einkaufen, fördern wir eher die Industrie und Zwischenhändler, was nicht im besten Interesse der Kleinproduzenten oder der Umwelt liegt.

Drittens ist die Gemeinschaft in der Food Coop besonders. Gemeinschaft ist heutzutage selten, und ich habe sie zuletzt in der Waldorfschule erlebt. In der Food Coop spürt man sie wieder – gemeinsame Vorstellungen und Prinzipien verbinden uns, und ich finde die Menschen dort großartig. Und wir brauchen unbedingt mehr Mitglieder, damit es sich für die Produzenten lohnt, uns diese tollen Lebensmittel zu liefern und dabei fair bezahlt zu werden.

Comments by Peder Hill

Michael erzählte mir, dass die Coop noch Kapazitäten für neue Mitglieder hat, jedoch erfordert der Beitritt ein Engagement für nachhaltiges Leben, das entweder mit höheren Kosten oder einem zeitlichen Aufwand verbunden ist, da die Mitglieder ihre Routinen anpassen müssen. Zudem müssen Bestellungen digital bis Montag oder Dienstag für den Markt in der folgenden Woche aufgegeben werden, und die Abholung erfolgt am Freitagmittag, was für Mitglieder mit einem vollen Terminplan eine Herausforderung darstellen kann. Aber ich denke, es lohnt sich. Ich habe noch nie so strahlend grüne, miraculös frische Gemüse in meinem Leben gesehen. Sie haben mich so inspiriert, dass ich vorschlug, einen Artikel im MoMent-Magazin zu schreiben, um allen von der Magie der Food Coop zu erzählen. Nach so einem Erlebnis wirst du vielleicht nie wieder zu Billa gehen.

Bei Interesse kann die Foodcoop über dynamobio@gmx.at kontaktiert werden.



Was nährt uns?

Gedanken zum Sportunterricht an der Schule

von Manuel Saurer

Der Sportunterricht ist mehr als nur ein Fach mit Turnschuhen, welche abriebfest sein sollten: Er ist ein wichtiger Baustein für die gesunde Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen. Durch regelmäßige Bewegung werden nicht nur Muskeln und Knochen gestärkt, sondern auch das Herz-Kreislauf-System trainiert. Das wiederum beugt zahlreichen Krankheiten vor und fördert die Leistungsfähigkeit im Alltag.

Aber Schulsport ist weit mehr als nur körperliche Fitness. Er schult soziale Kompetenzen wie Teamgeist, Fairness und Respekt. Kinder lernen mit Sieg und Niederlage umzugehen und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Zudem fördert der Sport die Konzentration und das Selbstbewusstsein.

In einer Zeit, in der immer mehr Kinder zu wenig Bewegung bekommen, ist der Schulsport unverzichtbar. Er bietet eine wichtige Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen Spaß an der Bewegung zu vermitteln und sie für ein aktives Leben zu begeistern.

Wir haben allen Grund zur Freude! Unser neuer Turnsaal ist ein wahrer Schatz für unsere Schule. Mit modernen Geräten und großzügigen Platzverhältnissen bietet er optimale Bedingungen für einen abwechslungsreichen und motivierenden Sportunterricht.

Somit steht auch der Schulsport ganz im Zeichen unseres Mottos „Was nährt uns“.

Manuel Saurer ist Sportlehrer der 3. bis 12. Klasse.

MARIE-ANNICK SCHMID

- **Kinderosteopathie (OZK Wien)**
- **Osteopathie (Master of Science, OSD Berlin)**
- **Cranio Sacrales Balancing**

In der Osteopathie verstehen wir den Menschen als eine Einheit von Körper, Geist und Seele. Der Mensch trägt seine Selbstheilungskräfte in sich. Diese möchte ich in der Sitzung durch sanfte Berührung mit Ihnen gemeinsam unterstützen.

Die Unterstützung der Lebenskräfte und die Begleitung des Menschen stehen für mich im Zentrum meiner Arbeit.

In der Klausen 3, 1230 Wien

im medicus Gesundheitszentrum, direkt am Kalksburger Kirchenplatz
www.gesundheitszentrum-medicus.at

+43 680 237 20 22 • www.osteopathie-schmid.com

Termine: online oder telefonisch



FÜR SÄUGLINGE, KINDER
& ERWACHSENE





Das war der 5. Maurer Waldorflauf

von Angelika Kellner

Am 8.9.2024 ging der 5. Maurer Waldorflauf mit unglaublichen 600 Startanmeldungen bei Kaiserwetter über die Bühne. Bereits Monate im Voraus wurde emsig geplant, besprochen und organisiert. Das Bangen ob der sehr bescheidenen Anmeldezahl bis zum Schulschluss und während des Sommers war sehr groß, doch auf alle Eltern, KollegInnen, LäuferInnen und UnterstützerInnen war wie immer einfach Verlass. Noch nie zuvor waren wir so viele, noch nie waren uns die Nachnennungsformulare ausgegangen, und noch nie hatte der Spaßfaktor Dank der genialen Idee Walk & Fun mit Sonnenschirm diesen Stellenwert.

Ein Lauf in dieser Dimension organisiert sich nicht von selbst. Mit einem so tollen, verlässlichen und stets kurzfristig reagierenden Team macht es einfach Freude und zeigt: Alles ist machbar... denn: Gemeinsam sind wir doppelt so schnell – nein: stark und effizient.

Unser besonderer Dank gilt all denen, die uns als Team gestützt und motiviert haben. Als erstes gilt dieser Dank unseren Sponsoren, denn auch ein Laufevent mit Straßen-

sperrungen, Umleitung der öffentlichen Verkehrsmittel und jeder Menge Drucksorten benötigt ein solides Budget. Ohne Internetauftritt und Social Media läuft heute ohnedies nichts mehr. Wenn Eltern nicht mithelfen und anpacken, schleppen, backen und trotzdem on top mitlaufen, dann hätte es am Maurer Hauptplatz ebenfalls etwas traurig ausgesehen. Danke an alle sportbegeisterten jungen und junggebliebenen LäuferInnen, die zum Spaß oder auch für wirklich tolle Laufzeiten mit dabei waren! Damit wurde dieses Event zu einem großartigen Get Together: mit Start oben bei der Sternenwarte und Ziel unten am Maurer Hauptplatz – begleitet durch ein gelungenes Warm Up, motivierende Worte durch unseren Bezirksvorsteher Herrn Gerald Bischof und seinen Stellvertreter, stimmige musikalische Begleitung bei Start und Ziel und gute Kulinarik nach den vielen gelaufenen Kilometern.

Ein Novum heuer – das gerne beibehalten werden darf – waren tolle T-Shirts als Teil der Packages unserer Hauptsponsoren, die von den LäuferInnen getragen wurden. Last but not least ist nicht nur den TeilnehmerInnen, die

Fotos: Seweryn Habadnik-Wojewódzki



Es war mir eine Freude, gemeinsam mit Christine Bolleter (Klassenlehrerin der 2. Klasse) und vielen „walkenden“ Eltern den Kinderlauf begleiten zu dürfen. Sichtbare und hörbare Vorfreude und dann gemeinsam ins Ziel ... Was gibt es Schöneres, als so motiviert das neue Schuljahr „gewinnen“ zu können?

Sabine Trierenberg

am Podest stehen konnten, aufgefallen, dass Pokale ein wahres Schmuckstück sein und sich zusätzlich als praktischer Sportbegleiter für fahrradaffine Zeitgenossen entpuppen können!

Von Herzen DANKE an alle, die unterstützt haben und dabei waren. Wir freuen uns schon jetzt – denn nach dem Lauf ist bekanntlich vor dem Lauf – auf ein sportlich-lustiges Wiedersehen am 7.9.2025, auch mit neuen, markierten Laufstrecken, wenn es wieder heißt: Viel Spaß und Freude beim 6. Maurer Waldorflauf!

PS: Aus Fehlern lernt man. Für den Fehler bei der Beschilderung des 5 km Laufs bitten wir an dieser Stelle nochmals um Entschuldigung. Danke an alle, die auch dies einfach sportlich hinnehmen konnten!

Die Initiative „Waldorf bewegt Mauer“

ist mittlerweile nicht nur eine wichtige Stütze für unsere Schule, sondern leistet vor allem einen großartigen Beitrag zu Spaß an der Begegnung und Bewegung. Unser Lauf verleiht nicht nur große Freude, sondern zeigt einmal mehr, dass wir Teil einer großartigen Gemeinschaft sein dürfen. Ein besonderer Dank gilt auch den Ideengebern Holger und Momo Kossdorff. Es ist euer Verdienst, dass dieser Lauf nicht nur zu einem sportlichen Highlight, sondern auch zu einem Faktor geworden ist, der Menschen zusammenbringt, dabei gleichzeitig Gutes tut und viele von uns inspiriert.

Gerald Leitner

Du darfst bei Dir selbst beginnen!

von Amalia Coutinho Altenburg

Als Eltern und PädagogInnen geben wir jeden Tag; wir nähren unsere Kinder auf allen Ebenen. Natürlich wollen wir es gut machen; wir in unserer Blase wollen es sogar besonders gut machen und setzen uns bewusst mit vielen Themen auseinander – sei es tatsächlich das Essen, die Lern- und Lebens-Inhalte, der Geist, oder die Seele ... Auf allen Ebenen wollen wir unsere Kinder gut nähren und mit den richtigen Werten für ihren Weg ausstatten. Ich möchte die Gelegenheit hier dafür nutzen, Dich darauf aufmerksam zu machen oder einfach nur daran zu erinnern: Wir dürfen dabei immer bei uns selbst beginnen!! Darf ich Dich also einladen, bevor Du weiter liest, kurz inne zu halten und Dich selbst zu fragen, in Dich hinein zu spüren: Bin ich gerade gut genährt? Bin ich ausgeglichen und gut bei mir? Fühle ich mich wohl und in einer guten Verbindung mit meinem Innersten, sodass ich in Leichtigkeit den Kindern (und vielleicht sind es manchmal nicht nur die Kinder, sondern auch andere Erwachsene in Deinem Umfeld) das geben kann, was sie gerade brauchen?

Was hast Du in Dir gehört? Ja? Nein? Ich weiß es nicht? ... Weißt Du was? Im Grunde ist es egal, denn es war nur ein Moment – und jetzt ist schon der nächste, und wir Menschen haben die Fähigkeit, jeden Moment alles zu verändern.

So kannst Du z. B. jetzt einen Punkt vor Dir auf Augenhöhe, auf Deinem Horizont fixieren und ruhig und bewusst durch die Nase einatmen und dann durch den leicht gespitzten Mund wieder ausatmen. Wiederhole das einige Male ... und höre dann wieder in Dich hinein. Vielleicht nimmst Du nun was anderes in Dir wahr. Nämlich ein Bedürfnis!

Was immer es gerade ist, es ist das, was Du gerade wirklich brauchst.

Was ist es? Kannst Du dem jetzt Raum geben? Oder kannst Du es einrichten, dem, was da auftaucht, irgendwann heute Raum zu geben? Das ist nämlich das, was Dich nährt, um gut für andere da sein zu können!

Probiere es aus und beobachte über ein paar Tage, was das mit Dir macht.



Verändere die Welt mit einem Atemzug!

alba emoting®

eine außergewöhnlich einfache Methode
Deine Emotionen anhand Deiner Atmung zu steuern.

www.albaemoting.training



Neues aus dem Hort

von Lena Kameš

Wir vom Hort freuen uns, mitteilen zu können, dass wir in diesem wunderschönen neuen Schulhaus wunderbare neue Räume haben. Räume, die Platz zum Spielen, Arbeiten, Leben und Atmen lassen. Räume, in die Licht hineinfällt und der Schatten der großen Bäume. Hier lässt es sich vortrefflich den vielfältigen Aufgaben, die zum Hort dazugehören, nachkommen.

Dazu gehört auch, dass wir jeden Tag darauf achten, dass die Kinder auf vielen Ebenen gut genährt werden. Beim Mittagessen in dem schön gestalteten Speisesaal oder in der gemütlichen Hortküche. Es gibt immer köstliche Gerichte in Bio-Qualität, liebevoll angerichtete Nachspeisen in kleinen, hübschen Gläschen. Das Auge isst bekanntlich mit. Aber nicht nur der Körper, der physische Leib, will genährt werden – auch Seele und Geist brauchen Nahrung. Wir sind bemüht, den Kindern auch in anderen Bereichen Nahrung zu bieten. Sie können sich kreativ, künstlerisch und auch beim freien Spiel austoben – im Kreativraum mit Wolle und Papier arbeiten, im Atelier mit Holz, Farben und Ton. Sie dürfen gestalten, ihrer Kreativität freien Raum lassen, sich verwirklichen – ausatmen. Auch Pausen können nämlich nähren – Körper, Seele und Geist.





Für „unseren Kindergarten“ auf der Straße

von Claudia Tiedge für das Kindergartenkollegium

Am 2. Oktober war es wieder so weit: Das Kindergartenkollegium ging auf die Straße, um für bessere Bedingungen der privaten Kindergärten einzustehen. Wir verdanken es unseren fabelhaften Eltern, die es uns ermöglichten, geschlossen als gesamtes Kollegium an diesem Tag für die Kinder eintreten zu können. Vielen Dank an alle Eltern!

Wir trafen einander im Kindergarten, um gemeinsam aufzubrechen. Vorher angefertigte T-Shirts mit dem Logo unseres Kindergartens wurden schon vor Ort angezogen, und los ging es. Mit Straßen- und U-Bahn waren wir gemeinsam unterwegs. Schon in den öffentlichen Verkehrsmitteln trafen wir auf PädagogInnen aus anderen Einrichtungen, die auch auf dem Weg zur öffentlichen Generalversammlung waren. Von Weitem konnten wir lautstarke Bekundun-

gen hören. Zahlreiche Plakate und Banner färbten den Platz bunt. Laute Trillerpfeifen, Rufe und Applaus waren weit zu hören.

Bei dieser öffentlichen Betriebsversammlung unter dem Motto „ES REICHT – ein Rahmengesetz für alle!“ forderten wir zusammen mit mehr als 5.000 Frauen und Männern unter anderem weniger Kinder pro Gruppe und somit einen besseren Fachkraft-Kind-Schlüssel, mehr Vor- und Nachbereitungszeit und nicht zuletzt eine höhere Entlohnung. Unterstützt wurden wir PädagogInnen von den Gewerkschaften GPA und vida. Auf einer Bühne zwischen dem Kunst- und dem Naturhistorischen Museum sprachen VertreterInnen verschiedener Institutionen, die über Missstände aufklärten und bessere Bedingungen einforderten.

Waldorfkindergarten



Waldorf Kindergarten Wien-Mauer

Es waren von der Schließung an diesem Tag rund 63.000 Kinder und ihre Familien betroffen.

Wir PädagogInnen wünschen uns ein einheitliches Gesetz für unsere Einrichtungen in Österreich. Es darf keinen Unterschied machen, ob ein Kind in Wien oder in Vorarlberg in den Kindergarten geht. Insgesamt gibt es neun verschiedene Gesetze in Österreich, welche die Angelegenheiten der Kindergärten regeln. Zum Beispiel gibt es keine bundeseinheitliche Regelung für die Ausbildung zur Kindergartenassistentin: In Wien, Salzburg und Vorarlberg gibt es keine gesetzlichen Ausbildungserfordernisse, um als KindergartenassistentIn arbeiten zu dürfen.

In Wien muss man lediglich das 18. Lebensjahr vollendet haben, über eine gesundheitliche Eignung verfügen und

eine Pflichtschule abgeschlossen haben. Fertig! In Kärnten hingegen ist eine Ausbildung zum/zur KindergartenassistentIn vorgeschrieben. Diese Ausbildung umfasst mindestens 270 Unterrichtseinheiten Theorie sowie 160 Stunden Praktikum.

Wir haben bis ca. 13:30 Uhr dem schlechten Wetter an diesem Tag getrotzt und sind gemeinsam wieder zurückgefahren in der Hoffnung, dass wir etwas bewirken werden. Anderenfalls sind wir im nächsten Jahr wieder dabei und „kämpfen“ weiter für bessere Bedingungen der Kinder und PädagogInnen in den Kindergärten.

„Nahrungsergänzungsmittel“ Konfliktlotsen

von Angelika Kellner

Seit nunmehr Februar 2024 haben wir zertifizierte KonfliktlotsInnen an unserer Schule. Unsere LotsInnen und Lotsen leisten sehr gute Arbeit, die – für viele der Schulgemeinschaft so nicht wahrnehmbar – oft gefragt ist. Im letzten Schuljahr und auch bereits in den ersten Schulwochen des aktuellen Schuljahres hatten sie bereits 24 Einsätze in den Klassenstufen 3 bis 8.

Durch den raschen, professionellen und wertschätzenden sowie wertgeschätzten Einsatz konnten und können Problemsituationen rasch bearbeitet und begleitet werden. Die Motivation und der Arbeitseinsatz, die Bereitschaft, sich Konfliktsituationen zu stellen und die immer auf die Situation bezogen zielgenaue Umsetzung des Erlernten zeigen, wie sehr sich unsere LotsInnen mit dieser Aufgabe identifizieren.

Wie geplant, hat bereits die Ausbildung weiterer KonfliktlotsInnen begonnen. Neben theoretischen Einheiten legen die AusbilderInnen einen Schwerpunkt auf das rasche

Sammeln von Erfahrungen und haben ein Buddy-System entwickelt, bei dem die in Ausbildung stehenden Jugendlichen ihre zertifizierten KollegInnen bei ausgesuchten Fällen begleiten und somit rasch einen wichtigen Erfahrungsschatz erhalten.

Abschließend ist zu erwähnen, dass es zu weniger eskalierenden Situationen im Schulganzen kommt, da alleine die Wahrnehmung des Bewusstseins über die Existenz der KonfliktlotsInnen in der Schulgemeinschaft hilft, das Miteinander wertschätzender zu gestalten.

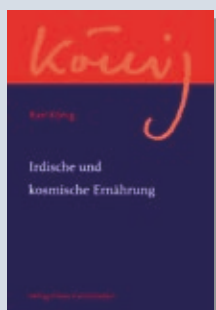
KollegInnen und SchülerInnen gehen aktiv auf die LotsInnen zu, da diese jederzeit und unkompliziert angesprochen werden können.

Somit nährt diese wichtige Gruppe an Jugendlichen uns alle, stützt und hilft uns auch prophylaktisch, gesünder und gestärkter durch das Schuljahr zu gehen. Wir bedanken uns bei euch allen sehr herzlich für euren großartigen Einsatz.



Lesefutter – Nahrung für den Geist

Empfehlungen aus der Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte



Karl König: Irdische und kosmische Ernährung

Nicht um Dogmatisches in der Frage „Fleisch oder Vegetarisch“ geht es Karl König, sondern um grundsätzliche Verständnisfragen über die Rolle der Nahrung und Lebensmittelqualität in unserer Kultur. Der Band enthält elf Vorträge für ÄrztInnen, ErzieherInnen, HeilpädagogInnen und LandwirtInnen, einen Aufsatz Karl Königs sowie geschichtliche Dokumente und Bilder aus dem Archiv und den Notizbüchern.

Verlag Freies Geistesleben, € 30,90



Rudolf Steiner: Ernährung und Bewusstsein

Wie hängt unser Bewusstsein mit unserer Ernährung zusammen? Wie findet Ernährung statt, und welche Wirkung haben einzelne Lebensmittel auf unsere geistige Entwicklung? Rudolf Steiner schildert die vielfältigen physiologischen und psychologischen Zusammenhänge unserer Ernährung.

Verlag Freies Geistesleben, € 12,40



Wolfgang-M. Auer: Sinneswelten – Wahrnehmung schulen, Welt erfahren

Bildung beginnt mit Wahrnehmung. Die Welt durch die Sinne erfahren zu können, ist eine Grundbedingung menschlicher Entwicklung. Wolfgang-M. Auer stellt in seinem wegweisenden Werk ein Konzept vor, das die Sinne nicht bloß mit physiologischen Vorgängen in bestimmten Organen identifiziert, sondern sie als spezifische Form der Erfahrung beschreibt, als die Fähigkeit, in einem besonderen Erfahrungsfeld wahrnehmen zu können. Gerade heutzutage, in Zeiten übermäßigen Medienkonsums, leiden viele Kinder daran, dass ihnen der Zugang zu verschiedenen Erfahrungsfeldern fehlt. Was genau das bedeutet und wie dem begegnet werden kann, wird hier für alle, denen die Entwicklung unserer Kinder am Herzen liegt, so umfassend wie differenziert dargestellt.

Verlag Freies Geistesleben, € 29,90



Laura Melara-Dürbeck: Die Gaumenfreuden des jungen Goethe. Die Italienische Reise, kulinarisch erzählt

Die „Italienische Reise“ von Johann Wolfgang von Goethe ist wohl der berühmteste Tagebuchbericht über eine Grand Tour, der je geschrieben wurde. Laura Melara-Dürbeck begibt sich auf die Spuren Goethes, entdeckt ihn als Genussmensch und Feinschmecker und nimmt uns dabei mit auf eine spannende kulinarische Entdeckungsreise zu den Zutaten und Speisen des Landes, in dem mehr als nur Zitronen blühen. Angeregt von authentischen Rezepten der italienischen Regionen – von den einfachen Zubereitungen der sizilianischen Bauern bis zu den raffinierten Gerichten der neapolitanischen Adelsfamilien oder den Picknicks in der römischen Campagna –, will man sogleich nach Italien oder an den heimischen Herd... Die Italienische Reise und Goethes Eindrücke werden garniert mit 30 Rezepten entlang der Reiseroute.

Verlag Freies Geistesleben, € 20,60

SIGMA ZOOM Objektiv gefunden. Im Neubau auf 113 wurde zu Beginn der Ferien ein Objektiv gefunden. SIGMA DC 18-125mm 1:3.8-5.6 HSM mit CANON AF Anschluss. Rückfragen unter 0699 111 95795

Sehr schönes Einfamilienhaus in wunderbarer Ruhelage in Breitenfurt-Ost (Pölleritzerwiese) zu verkaufen
Das Haus ist in Holzriegelkonstruktion mit teilweiser Holzfassade gebaut und von fossilen Brennstoffen absolut unabhängig! ca. 140 m² Wohnfläche + ca. 75 m² Keller auf einem 504 m² großen Grundstück mit Garage aus Altbestand. Einzug im Sommer 2025 möglich. Bei Interesse bitte unter 0664 2258859 (Martin Kaufmann) melden!

Neue Perspektiven für Ihre Finanzen

Vermögen aufbauen - Werte sichern

Mag. Tena MIMICA, MA
Ihr Finanzconsulting in Wien 23

Lassen Sie sich unverbindlich beraten: 06601881754



Unsere Schülerinnen und Schüler vor dem neuen Schulgebäude





Auslandserfahrungen in der Praxis

Üblicherweise entscheiden sich SchülerInnen vor allem in der 10. oder 11. Klasse für einen Auslandsaufenthalt. Diese Möglichkeit wurde auch im Schuljahr 2023/2024 wieder gut angenommen, und wir freuen uns, an dieser Stelle einige Berichte unserer SchülerInnen über ihre durchwegs positiven Erfahrungen präsentieren zu dürfen. [Red.]

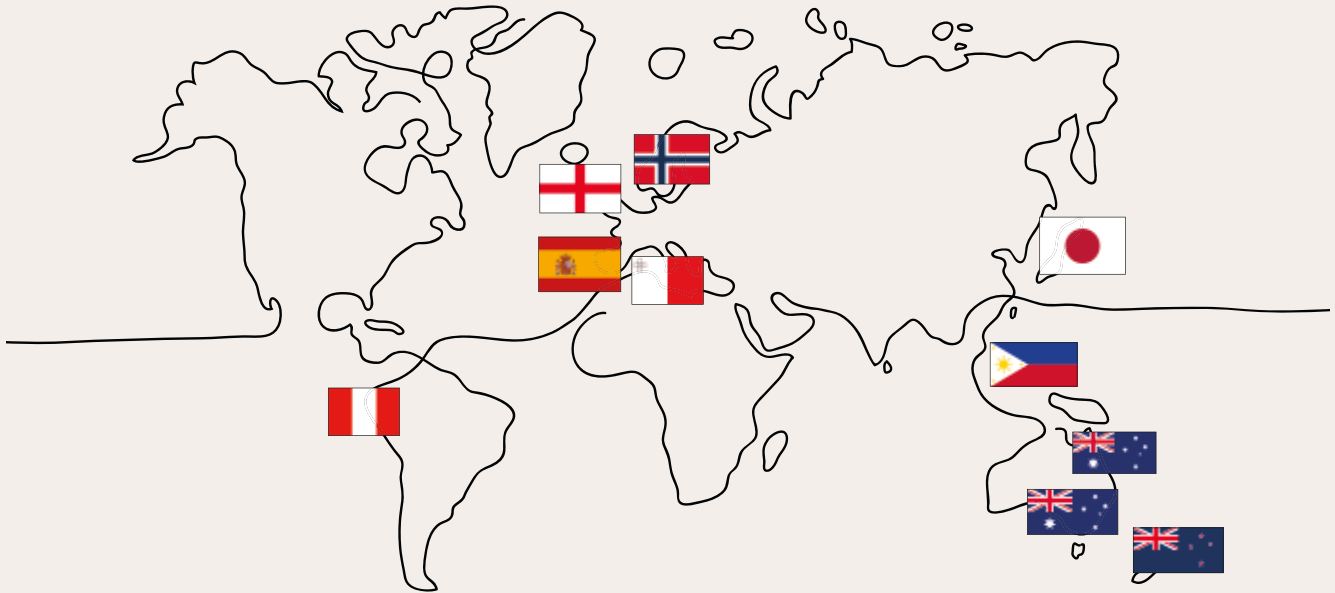


Illustration: iStockphoto

Drei Monate in Australien

Zoe Bangert

Ich war letztes Schuljahr für drei Monate in Australien auf Austausch. Ich ging dort in die Schule, hatte allerdings auch Ferien, in denen mich meine Gastfamilie die Ostküste von Melbourne bis hinauf nach Sydney auf einen Roadtrip mitnahm. In die Schule ging ich für zwei Monate, und in der letzten Schulwoche ging es dann auch noch auf Klassenfahrt auf ein Klettercamp. Wir sind einen ganzen Tag lang bis zum Mount Arapiles gefahren. Dort haben wir dann in Zelten geschlafen und sind jeden Tag zu riesigen Felsen gegangen, auf denen wir dann den ganzen Tag klettern waren. Ich war während meines Austauschs sehr viel draußen, meine Freunde haben mich auf Open-Air-Konzerte und Festivals mitgenommen, und nach der Schule sind wir oft schwimmen gegangen zu einem Fluss in der Nähe. Ich bin auch zu einem Australian Football-Spiel gegangen (nicht das gleiche wie American Football) und mit meiner Gastfamilie für ein Wochenende nach Adelaide zu einem Festival gefahren.

Es war eine unglaublich tolle Erfahrung, und ich kann nur jedem Schüler und jeder Schülerin ans Herz legen, einen Austausch zu machen!



Mein Auslandssemester in Australien an der Sunshine Coast



Violetta Khol

Das zweite Semester der 10. Klasse verbrachte ich in einer Gastfamilie an der Sunshine Coast. Ich besuchte mit 35 anderen AuslandsschülerInnen aus Italien, Deutschland, der Schweiz, Brasilien, Frankreich und Kolumbien die Maroochydore State High School. Dort ging ich die 11. Klasse, denn in Australien besteht ein Schuljahr, welches im Jänner beginnt, aus 4 Terms. So konnte man auch zwischen den Terms Kurse wechseln, wenn man das Fach mit einer positiven Note abgeschlossen hatte. Insgesamt besuchen 1.200 SchülerInnen diese High School.

Wie es in allen Schulen in Australien üblich ist, trugen auch wir eine Schuluniform. Die Schuluniform-Regeln waren sehr streng: Wurde deine Uniform für inkorrekt befunden, musstest du zum Student Counter gehen; dort bekam man dann das richtige Gewand zu Verfügung gestellt. Die Handys mussten während des Unterrichts immer im Spind bleiben; wenn dies nicht so war, wurden die [Gast]-Eltern kontaktiert. Ich besuchte sieben Kurse. Mathe und Englisch sind Pflichtfächer für alle SchülerInnen, Letzteres als Zweitsprache auch für alle AuslandsstudentInnen. Die restlichen Kurse sind frei wählbar. Ich wählte zusätzlich noch Aquatic Practices, Sport and Recreation, Recreation Studies, Surfing und Hospitality. Die Schule startete am Montag, Dienstag und Freitag um 7:25, am Donnerstag um 8:35, und Mittwoch war für die 11. Klasse ein „study at home day“. Da fast alle SchülerInnen, seit sie 13 sind, einen Job haben, sind alle sehr froh über den freien Tag, weil sie da arbeiten können. Für uns AuslandsschülerInnen war es also eine 4 Tage-Woche. Der letzte Kurs endete um 14:35, unsere Pausen hatten wir von 9:55 bis 10:40 und von 13:00 bis 13:25. Zwischen den einzelnen Kursen hatten wir keine Pausen. Jeden Montag fand für eine Stunde „Parade“ statt. Da versammelten sich alle SchülerInnen der 11. Klasse, und die Direktorin hatte eine PowerPoint-Präsentation vorbereitet, um uns über alle Tests und Assignments, welche in dieser und den nächsten Wochen bevorstanden, zu informieren. Am Ende des ersten Terms fanden die Mid-Terms statt und am Ende des zweiten Terms die Final Exams. Nach diesem halben Jahr erhielt ich ein Zeugnis und eine Bestätigung meiner Anwesenheit. Der Unterricht erfolgte fast komplett digital. Jedes Klassenzimmer hatte ein Whiteboard, wir bekamen Laptops zur Verfügung gestellt oder konnten unsere eigenen benutzen. Wir benutzten einige Programme wie zum



Beispiel OneNote, Excel und Outlook. Am Anfang wurde uns zu jedem Fach ein Link gesendet, mit dem wir auf das ganze aktuelle Unterrichtsmaterial zugreifen konnten. Die ganze Schule verfügte über Outlook, eine App, wo die Schule einen E-Mail-Account hatte und jede/r SchülerIn eine E-Mail-Adresse bekam. So wurden uns dringende generelle Informationen mitgeteilt. Dies finde ich sehr praktisch.

Ich hatte das große Glück, dass zwei Reisen mit den anderen AuslandsschülerInnen von meiner Schule stattfanden. Die erste Reise ging mit einem ganz kleinen Flugzeug nach Lady Elliot, die südlichste Koralleninsel des Great Barrier-Riffs. Wir waren dreimal am Tag schnorcheln und lernten viel über die Tiere, die dort leben. Wir sahen kleine Haie, viele verschiedene Arten von Schildkröten und einen Mantarochen. Ein weiterer Ausflug ging nach Tangalooma, eine größere Insel vor Brisbane. Dort durften wir Delfine füttern, zu einem Schiffswrack tauchen und Quad fahren. Mit meiner Gastfamilie und einer Freundin durfte ich über ein Wochenende an die Gold Coast fahren.

Ich bin sehr froh, dass ich all dies erleben durfte und dass die Maroochydore State High School so viele Angebote hatte.

Mit der englischen Sprache hab' ich mich gut zurechtgefunden. Alle AustralierInnen waren immer äußerst freundlich, hilfsbereit und neugierig, eine neue Kultur kennen zu lernen. Ich hab' in diesem halben Jahr so viele neue Dinge gelernt, unglaublich viele neue FreundInnen gefunden, gelernt, eine ganz andere Lebensweise zu leben und mich in einem komplett neuen Umfeld allein innerhalb weniger Tage wohlfühlen. Für all diese wundervollen Erfahrungen, die ich sammeln konnte, bin ich unglaublich dankbar. Ich kann es jeder und jedem weiterempfehlen.



Old Buckenham

Klara Herzfeld

Ich habe meinen Auslandsaufenthalt in Norwich, einer kleinen Stadt im Osten Englands gemacht. Die Familie, bei der ich in den drei Monaten gelebt habe, wohnt allerdings nicht in der Stadt, sondern in einem sehr kleinen, süßen, typisch englischen Dorf. Es ist ca. eine halbe Stunde von Norwich entfernt und trägt den Namen Old Buckenham. Der Weg zur Schule führte mich morgens und nachmittags durch die wunderschöne, ländliche englische Natur: Felder, soweit das Auge reicht, umgeben von Hecken und vereinzelt stehenden Bäumen.

Die Schule ist ein älteres Gebäude. Indem immer zwei Klassen in einem Verband unterrichtet werden, ist sie mit nur 100 SchülerInnen besonders klein. Der Unterricht wird jeden Tag von 9:00 - 15:30 Uhr gehalten – mit zwei großen Pausen, in denen man essen oder sich in Hof und Garten aufhalten kann.

Am Wochenende machte ich mit der Familie alle möglichen Ausflüge. Wir fuhren zu Burgen, Herrenhäusern, verträumten Dörfern am Meer und machten uns sogar auf den langen Weg nach London. Meine Zeit dort hat mich im besten Sinne geprägt. Ich habe Freundschaften geschlossen, die ich für immer in meinem Herzen bewahren werde. Ich habe Orte gesehen, von denen ich nur träumen konnte. Und ich habe so viele wunderbare Erfahrungen machen dürfen, die mich mein ganzes Leben begleiten werden.



Malta+Peru

Zoe Nyarady

Ich war auf zwei Austausch, einmal in 2023 auf der kleinen Insel Malta und diesen Sommer in Peru. In Malta hatte ich keine/n AustauschschülerIn, sondern musste mich dort alleine zurechtfinden, und in Peru habe ich die Sprache (Spanisch) so gut wie gar nicht gesprochen. Es waren trotzdem tolle Erlebnisse, die mich sehr verändert haben. Ich habe unglaublich viel gelernt. Sowohl sprachlich als auch generell im Leben. Ich würde sagen, es war die beste Entscheidung, die ich mit 15 Jahren getroffen habe: nach Malta zu fliegen. Ich sehe jetzt, wie wichtig es ist, aus seinem eigenen kleinen Leben auszubrechen und die Welt von einer anderen Sicht zu betrachten.

Jetzt fühle ich mich oft so, als hätten meine Austausche in einem anderen Leben stattgefunden. Es ist ein unrealistisches Gefühl, fast, als hätte ich das Leben eines anderen Menschen gelebt. Ich empfehle es allen, die die Chance haben, sehr, in einem anderen Land zu lernen, denn es ist ein unbeschreiblich wichtiges Erlebnis. Man versteht viel besser, dass wir oft den falschen Dingen viel zu viel Aufmerksamkeit schenken. Man lernt, viel selbstständiger zu werden, im Moment zu leben, und man bekommt eine bessere Vorstellung davon, wofür man wirklich leben möchte. Ich hoffe, ich werde meine Austausche nie vergessen.

Den Kirschblüten beim Blühen zuschauen

Flora Lernpeiss

Ich war von März 2023 bis Februar 2024 in Japan. Ich war mit der Organisation AFS (American Field Service) weg, und diese hat auch alles von Versicherungen und Flügen bis zur Schule und Gastfamilien in Japan organisiert. Beim Vorbereitungscamp vor meiner Abreise wurde mir viel über interkulturelles Lernen erzählt, welche verschiedenen Kulturunterschiede es geben könnte und wie man am Besten in die andere Kultur eintauchen kann. Aber ich wurde auch darauf vorbereitet, dass es, so schwer es ist, dort anzukommen, auch schwer sein würde, wieder hier zurückzukommen.

Beim Ankommen in Japan (das sogenannte Arrival Camp) habe ich viele anderen AustauschschülerInnen kennengelernt, die durch die Dachorganisation AFS zusammenkamen. Deswegen hatte ich von Anfang an Freundschaften mit SchülerInnen von allen Kontinenten (außer der Antarktis), und wir haben so gemeinsam die japanische Kultur kennengelernt.

In Japan bin ich in eine öffentliche Schule gegangen, in der nur auf Japanisch unterrichtet wurde. Es hat mich immer dazu angeregt, mehr Japanisch lernen zu wollen, und das hat es mir dann auch tatsächlich ermöglicht, die Sprache gut zu lernen. Nach der Schule habe ich beim Volleyball-Schulclub teilgenommen, bei dem ich durch das Training fast jeden Tag die Liebe zu einem neuen Hobby entwickelt habe.

Es war eine gute Entscheidung, für ein ganzes Jahr wegzugehen: im Frühling den Kirschblüten beim Blühen zuzuschauen, im Übergang zum Sommer den beständigen warmen Regen zu spüren, im Sommer die ungewohnte und für mich neue Feuchtigkeit in der Luft zu spüren und mit dem Fahrrad ans Meer zu fahren, bis in den Herbst hinein auf japanische Festivals zu gehen, im Oktober sogar die Möglichkeit zu haben, in traditionellen Gewändern, mit Perücke und Make-Up in einer Gruppe mit anderen japanische Tänze zu performen und im Winter den meterhohen, cremigen Schnee genießen und Snowboarden gehen.

Das Abschluss-Camp vom ganzen Programm hat dann in Österreich stattgefunden: das „Returnee Camp“. Da haben wir heimkommenden SchülerInnen aus ganz Österreich uns intensiv mit den Erfahrungen, die wir gemacht hatten – ob gut oder weniger gut – tiefgründig auseinandergesetzt. Ich konnte meine Erfahrungen teilen und habe auch bei diesem Camp wieder Freundschaften gefunden.





Mein Aufenthalt in Neuseeland



Alina Aoudad

Als das Thema Auslandsaufenthalt in meiner Klasse aufkam, war ich sofort davon begeistert und fing rasch an, Waldorf-Schulen anzuschreiben... erhielt jedoch kaum Rückmeldungen. Als ich mich eigentlich schon damit abgefunden hatte, doch nicht wegzufahren, erhielt ich einen Tipp für die JugendBildungsmesse (JuBi), wo Austauschorganisationen und Agenturen ihre Programme für Auslandsaufenthalte vorstellen. Ich hatte mir im Vorfeld Gedanken gemacht, in welches Land ich gerne möchte und war eigentlich schon auf Neuseeland fokussiert. Bei der Messe lernte ich die Organisation „Study Nelson“ kennen, die sich auf Neuseeland spezialisiert hat und auch vor Ort in Nelson ihr Büro hat. Ich war ehrlicherweise gleich begeistert, und wir wurden wirklich außergewöhnlich gut beraten und betreut. Die Organisation unterstützte mich bei der Auswahl der richtigen Schule, der Gastfamilie, bei allen formellen Anforderungen wie z.B. Visum und ist auch Ansprechpartner vor Ort, falls irgendwelche Probleme auftauchen.

Am 09.07.2023 startete ich mit ca. 40 anderen Schülerinnen und Schülern aus ganz Deutschland von Frankfurt aus nach Neuseeland. Da wir in einer Gruppe reisten, verflog meine Nervosität schnell, weil ich rasch andere Jugendliche fand, mit denen ich mich gut verstand.

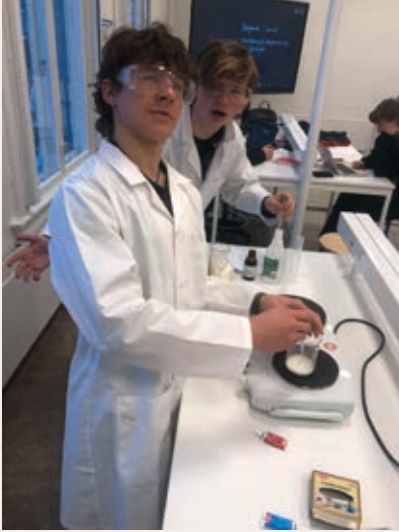
In Neuseeland angekommen, verstreuten sich alle auf die verschiedenen Schulen und wurden von ihren Gastfamilien in Empfang genommen. Ich hatte großes Glück mit meiner Familie; sie waren sehr nett und haben mich in allem unter-

stützt. Das Schulsystem war für mich eine überraschende und neue Erfahrung, da ich meine Kurse selbst auswählen konnte. Es gab eine große Auswahl an Fächern, von Outdoor Education, Kochen und Tanzen bis hin zu Tourismus und Technologie. Durch das Buddy-System in der Schule hatte man schnell Anschluss zu einer Gruppe gefunden, jedoch ist es auf der anderen Seite auch schwierig, Kontakte zu knüpfen, da in jedem Kurs andere MitschülerInnen sind. Natürlich fanden sich vor allem die Austauschschüler zusammen, weil das nun einmal verbindet. Auf der Schule waren insgesamt ca. 1000 SchülerInnen (nur Oberstufe) und ca. 70 internationale SchülerInnen (ein Großteil davon aus Japan).

Während meiner zweiwöchigen Ferien wurde mir von meiner Organisation ein Trip rund um die Südinsel angeboten, bei dem ich aufregende Aktivitäten wie Surfen, Bungee-Jumping und Canyon Swing erleben konnte. Ich habe beim Whalewatching einen Pottwal gesehen und bin mit Delfinen im offenen Meer geschwommen. Besonders fasziniert hat mich auch die Maori-Kultur und wie stolz die Neuseeländer darauf sind.

Ich habe bei dieser Reise neue Freundschaften geschlossen und viele neue Seiten von Neuseeland gesehen, die atemberaubend schön waren. Insgesamt war es eine fantastische Erfahrung, die mir auch geholfen hat, mich als Person weiterzuentwickeln und welche ich jedem nur empfehlen kann!

Für Interessierte hier die Kontaktdaten:
Schule: Upper Hutt College, Phone: +64 4 527 8749
E-mail: office@upperhutt.school.nz
Study Nelson: Phone: +43 676 3106631
E-mail: susanne@studynelson.com



Norge er fantastisk!

Luka Veverka

Ich fahre noch in den Sommerferien mit dem Flixbus nach Norwegen. Diese um einiges umweltfreundlichere Art der Fortbewegung empfiehlt sich sehr. Ja, man sitzt schon eine Zeit lang, dafür kann man dann auch vier Stunden in Berlin verbringen oder auf der Fähre zwischen Deutschland und Dänemark die frische Meeresbrise genießen. Aber wie auch immer, ich komme also nach Trondheim und mache dort zuerst mal mein Sozialpraktikum im Camphill Rotvoll, wo mein Onkel Markus arbeitet. Ein paar Norwegisch-Basics wie "Hei, hei!" oder "Jeg er sulten" („Ich habe Hunger“) habe ich schon auf der Sprachenlernapp Duolingo gelernt. Im Camphill, wo ich mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen arbeite, komme ich dann aber erstmals richtig zum Sprechen.

Drei Wochen später, die Sommerferien neigen sich dem Ende zu, geht's dann in den Süden Norwegens, noch südlicher als Oslo, nach Tønsberg. Oder genauer gesagt in das kleine Dorf Vidaråsen, auch ein Camphill, wo meine Gastmutter Saskia und meine Gastschwester Ita (sie geht jetzt gerade bei uns in die 11. Klasse) in einem blau-weißen Holzhaus wohnen. Bald startet schon die Schule in Tønsberg, die "Slottsfjellet videregående steinerskole", die auf einem kleinen Hügel über der Stadt thront. Gleich vom ersten Tag an fühle ich mich wohl in der kleinen Schule, die nur aus 10., 11. und 12. Klasse besteht. Spätestens nach den drei Kennenlernetagen auf der idyllischen Insel Hudøy bin ich bestens integriert. Auch mein Norwegisch wird von Tag zu Tag besser, ist auch echt einfach, wenn man Deutsch und Englisch kann. „Katze“ heißt "katt", „Hund“ heißt "hund". Gut, es ist nicht immer ganz so einfach. „Bier“ heißt "øl". Aber wer schon mal „im Öl“ war, durchschaut auch das sofort.

Es sind noch keine drei Schulwochen vergangen, da bin ich schon Schlagzeuger in einer Band. Die gemeinsamen

Proben mit Lukas und Liva aus meiner Klasse werden zu meinem neuen Hobby. Ende November, geben wir dann mit drei anderen Bands ein Konzert. Ich bin sehr aufgeregt, aber auf der Bühne fühle ich mich dann unglaublich glücklich. Dieses Konzert wird auf jeden Fall ein Highlight.

Ich bleibe das ganze Wintersemester in Norwegen und es wird in der Tat sehr winterlich. Es schneit sogar so viel, dass die Schule für drei Tage ausfällt. Kurz nach Silvester fahre ich mit Iben aus meiner Klasse ins Olympiaskigebiet Lillehammer. Es hat minus 24 Grad. Zum Glück habe ich zu Weihnachten von meiner Gastmutter einen dicken, typisch norwegischen Wollpulli bekommen. Iben zeigt mir generell viel und versucht mich fast schon zu einem "nordmann" zu machen. Sie schafft es nicht ganz, aber ich habe schon das Gefühl, dieses schöne Land und seine Leute mit all seinen Besonderheiten sehr gut kennengelernt zu haben. Es gibt ja schon recht viele Klischees über Norweger und Norwegerinnen: Sie tragen Zipfelmützen, riechen leicht nach Fisch und sprechen kaum. Diese Klischees sind natürlich nicht ganz wahr. Es tragen nicht mehr alle Strickpullis, gerade sind Skinny Jeans und Mittelscheitel der letzte Schrei.

All das ist jetzt schon eine Zeit lang her. Aber ich erinnere mich, dass ich mich in Norwegen sehr wohl fühlte, in der Schule und in meiner Gastfamilie. Es war sehr traurig, nach nur einem halben Jahr, das sehr schnell vergangen war, wieder fahren zu müssen. Aber ich bin sehr froh, dass all meine Freunde und Freundinnen nicht ewig weit weg sind. So kann ich relativ leicht wieder auf Besuch kommen. Erst vor einem Monat war ich dort, mit auf Kanutour und in der Schule. Norwegen ist ein wunderbares Land. Norge er fantastisk!



Schüleraustausch bei den Gallegos



Lauren Födinger

Anfang Jänner 2024 fuhr ich auf einen Schüleraustausch nach Galicien, einer autonomen Gemeinschaft im Nordwesten Spaniens. Ich lebte dort mit meiner Gastmutter Trini, Oscar, meinem Austauschschüler und seinem älteren Bruder Juan. Obwohl man den Gallegos zuschreibt, dass sie eher verschlossene Charaktere sind, empfand ich alle als sehr gastfreundlich und aufgeschlossen. Und genauso wurde ich auch von meiner Gastfamilie begrüßt.

Die Natur in Galicien erinnert eher an die irische Landschaft; auch der viele Regen und die ständige Feuchtigkeit, die in der Luft liegt, tragen dazu bei. Für mich ging es weiter nach Lugo, eine Stadt mit ca. 100.000 Einwohnern. Meine Gastfamilie lebte in einem Haus am Stadtrand; gleich an unserem Haus führte der Jakobsweg vorbei, welcher nach Santiago de Compostela führt. Durch mein Fenster konnte ich oft Pilger auf ihrem Weg beobachten.

Bevor ich nach Spanien kam, hatte ich nur 1,5 Jahre Spanischunterricht. Somit waren mir die Basics bewusst, doch die Vergangenheitsform hatten wir noch nicht gelernt, weswegen ich, als ich gefragt wurde, wie denn mein Flug war, nur darauf antworten konnte, wie er sein wird. Ich hatte am Anfang somit diverse Schwierigkeiten, mit meiner Hostfamilie zu kommunizieren. Mir wurde im Laufe meines Austauschs auch bewusst, woher wohl das Sprichwort „Ich verstehe nur Spanisch“ kommen muss, da ich nur vereinzelt Leute finden konnte, die Englisch sprachen. Dazu kam, dass Galicien wie auch manch andere autonome Gemeinschaften zweisprachig ist. Neben Spanisch spricht man dort Gallego-Galicisch. Die Sprache gibt es als Schulfach, sie wird aber vor allem zuhause gesprochen.

Bald kam dann auch der erste Schultag, und für mich ging es mit einem Reisebus, der jeden Tag die SchülerInnen jeder Schulstufe der Escuela Waldorf Meniñeiros zur Schule bringt, nach Friol. Die Fahrt unterschied sich sehr zu meiner gewohnten, denn während es bei uns in der Früh komplett still ist, wurde hier schon der Bus mit lautem Gelächter erfüllt.

Die Schule war wie ein kleiner Bauernhof, und es gab alle dort alle möglichen Tiere. Auch mussten wir vor Unterrichtsbeginn, welcher erst um 9:00 Uhr war, gärtnern. Und auch der Morgenspruch wurde mit der ganzen Schule jeden

Morgen zusammen im Freien gesprochen, weshalb ich auch schnell klassenübergreifende Freundschaften schloss.

Was diese Schule von anderen Waldorfschulen unterscheidet, ist, dass dort Kinder mit Beeinträchtigungen ganz normal die Schulklassen besuchen. So wurde ich zur „mejor amiga“ von Lisa, die mir bei meiner Abfahrt unter Tränen einen Abschiedsbrief gab.

Alle LehrerInnen waren immer sehr hilfsbereit und übersetzten für mich teilweise den Unterricht auf Englisch. Besonders die Direktorin Gloria Rivas ist sehr engagiert, was den Schüleraustausch betrifft; dieser ist für sie Teil der Pädagogik. Ich fühlte mich sehr schnell an der Schule aufgenommen, sodass ich auch bei Schulfeiern und Theatervorstellungen mitwirkte. Besonders gut gefiel mir der Kunstunterricht, da die Schule verschiedene Zweige hat und man sich diesen selbst aussuchen darf. Die meisten Klassen bestanden nur aus 5 bis 10 Schülerinnen und Schülern.

Vegetarier oder Veganer werden die Kombüse Galiciens vielleicht nicht allzu sehr lieben, da ich dort eigentlich, wenn ich nicht selber gekocht habe, 7 Tage die Woche Fleisch gegessen habe. Beispielsweise isst man die Chorizo-Paprikawurst eigentlich so wie bei uns die Nachspeise.

So wie mein Austauschschüler Oscar spielte ich in meiner Freizeit ab und zu Padel. Ich übernachtete sehr oft bei zwei Freundinnen, die an meiner Schule ein Freiwilligenjahr im Kindergarten machten und in der Innenstadt in einer WG lebten. Mit ihnen fuhr ich zur Karnevalszeit nach Valencia. Besonders wichtig aber war Trivia Night jeden Donnerstag, bei der sich vor allem Internationals zu einer Quiz Night getroffen haben.

Eines meiner Highlights war vermutlich der Schultrip zur Sierra Nevada und nach Granada im Süden Spaniens. Hier war ich kurzärmlig zum ersten Mal snowboarden. Klassenausflüge haben wir dort unternommen, wenn die Sonne schon untergegangen war; Nachtruhe gab es selbst für die 9-jährigen keine.

Auf meinem Austausch lernte ich so viele tolle Menschen kennen und machte Freundschaften, die auch noch heute bestehen. Ich lernte eine wunderbare neue Kultur und



Gewohnheiten kennen, die ich mir angeeignet habe. Aber ich lernte auch, wie wichtig Sprache wirklich sein kann, um Teil einer Kultur und somit einer Gruppe zu sein, und wie sehr sie einen trennen, aber auch verbinden kann. So gerne ich auch etwas zu Konversationen beisteuern wollte: Manchmal fehlten mir schlichtweg „die Worte“. Obwohl ich mich dort immer willkommen fühlte, hatte ich trotzdem das Gefühl, dass mich irgendwas immer trennte, und dies war sehr kompliziert und zur selben Zeit auch so offensichtlich. Diese alltäglichen Situationen haben mich zum Nachdenken gebracht, wie es Menschen ergehen muss, die so eine sprachliche Konfrontation durchmachen, diese sich aber, anders als ich, nicht freiwillig ausgesucht haben.

Ich möchte jedem einen Auslandsaufenthalt ans Herz legen, da man neben Kultur und neuen Freunden auch nebenbei eine Sprache verbessert. Dieser kleine Zeitraum, den man im Ausland verbringt, lässt einen so schnell wachsen, wie ich es hier vielleicht nie erfahren hätte.

Es un chico!

„Mama, ein Junge kommt zu uns“, rief mir Lauren zu. Óscar! Wie sollte das mit unserem Mäderl-Haushalt gelingen? Es gelang recht gut. Óscar residierte in Laurens Zimmer, während diese in ein kleines Büro umzog. Er gab sich sehr wohl-erzogen, höflich, kommunikativ und bescheiden. Zur Freude des Hausherrn Manfred war Óscar ein echter „car guy.“ Statt Schloss Schönbrunn und Wiener Museen erkundeten die beiden die Kalte Kuchl oder fuhren zu einem Rennen in die Steiermark. „The best day in my life!“ Óscars Augen glitzer-



ten. So wundert es nicht, das „Benzinbruder“ eines der ersten deutschen Wörter war, die er erlernte. Freudig bemerkte ich, dass sich ganz nebenbei Laurens Spanisch-Kenntnisse verbesserten; immer öfter hörte ich die beiden auf Spanisch reden und lachen. Ziel erreicht! Óscar gefiel Austria sehr. Nach der Klassenreise kehrte er zufrieden zurück, denn er hatte Freunde hier gefunden. Wir schauen gerne auf die Zeit mit Óscar zurück. Insgesamt eine echte Bereicherung für uns als Familie!

Brigitte Födinger, Laurens Mutter

Auf der *Acacia Waldorf School*



Anouk Belaïd-Salcher

Jetzt ist es schon fast ein Jahr her, als ich am 8. Oktober 2023 von Wien über Dubai nach Manila geflogen bin. Dort wurde ich herzlich von meiner Gastfamilie empfangen. Drei Monate lang habe ich bei Familie Carlos gewohnt und bin in der "Acacia Waldorf School" in die 10. Klasse gegangen. Meine Austausch-Schülerin Lia kam dann im Jänner für drei Monate nach Wien und ging in unsere Klasse.

Gleich am nächsten Tag nach meiner Ankunft fingen die Proben für das Klassenspiel an: ein selbstgeschriebenes Stück mit Musik und Tanzeinlagen. Das hat mir großen Spaß gemacht und war ein guter Einstieg, alle kennen zu lernen und auch auf Englisch zu reden. In der Acacia Waldorfschule werden alle Fächer auf Englisch unterrichtet. Die Landessprache Tagalog wird zu Hause gesprochen, teilweise mit Englisch. Andere Highlights in der Schule waren ein Poetry-Abend und eine Choraufführung in einem riesigen Einkaufszentrum (von solchen Malls gibt es sehr viele, und ich habe dort auch viel Zeit mit meinen FreundInnen verbracht. Es gibt dort Karaoke-Boxen, Kinos, viele Geschäfte und Essensstände).

Die Oberstufe ist viel kleiner als an unserer Schule, deshalb werden viele Stunden und Aktivitäten klassenübergreifend unterrichtet. Man kann sich viele Fächer aussuchen. Ich habe z. B. Tanz und Fotografie ausgesucht, und das war extrem toll.

Das Essen ist hervorragend. Ich habe noch nie in meinem Leben so viel Leckeres gegessen! Mit meiner Gastfamilie haben wir auch innerhalb des Landes Reisen gemacht, die wunderschön waren. Ich habe den Dschungel besichtigt und bin im Meer geschnorchelt. Die vielen Reisfelder bleiben mir besonders in Erinnerung. In dem Viertel, wo das Haus meiner Gastfamilie ist, gibt es kaum öffentliche Transportmittel. Deshalb wurden wir immer mit dem Auto in die Schule etc. gebracht. Aber mit Lia bin ich oft mit dem sogenannten Tricycle gefahren. Dieses kann man sich wie ein Motorrad mit einer daran befestigten Kabine für zwei Personen vorstellen. Es hat mir immer sehr viel Spaß gemacht, mit dem Tricycle herumzufahren.

Wenn ich jetzt so über meine Erfahrungen schreibe, merke ich, dass ich sehr gerne wieder dort wäre und mir alle fehlen!



Ich würde allen raten, einen Austausch zu machen. Man lernt so viele neue Menschen, Gewohnheiten und neue Orte kennen. Und man lernt viel über sich selbst!

Themen der Abschlussarbeiten der 8. Klasse im Schuljahr 2023/2024

Elias von Ahsen

Schlagzeug

Linnéa Amann

Heilkräfte von Blumen und Kräutern

Lilly Aumayr

Schauspiel und Bühnenbild

Jonathan Auzinger

Die Geschichte der Computer

Yasmin Chahed

Anime/Manga/Kultur Japans

Melinda Czujan

Reitsport

Lotta Eichberger

Weltreise am Teller

Ellina Glazkov

Schubert und seine Lieder

Flora Goldmann

Soziale Medien

Jonathan Hans

Angeln in Österreich & Norwegen

Elmar Hartmann

Filme machen

Maya Hofmann

Das Schreiben eines Buches

Gabriel Kramer

Angeln im Wienfluss

Helena Macher

Mode durch die Zeit

Juhani Miksche

Filmschnitt & Actionsport

Merryn Millard

Vom Baum zum Möbelstück

Eugen Salzer

Entwurf eines Einfamilienhauses

Rosa Schmid

Therapiehund

Leonard Schwenk

Fotografie

Hannah Seidl-Konzett

Maremma - Wilde Schönheit der Toskana

Marie Tillian

Gesunde Ernährung

Moritz Tobler

Modellbau

Rosa Träxler

Erstellen einer Homepage

Julius Trierenberg

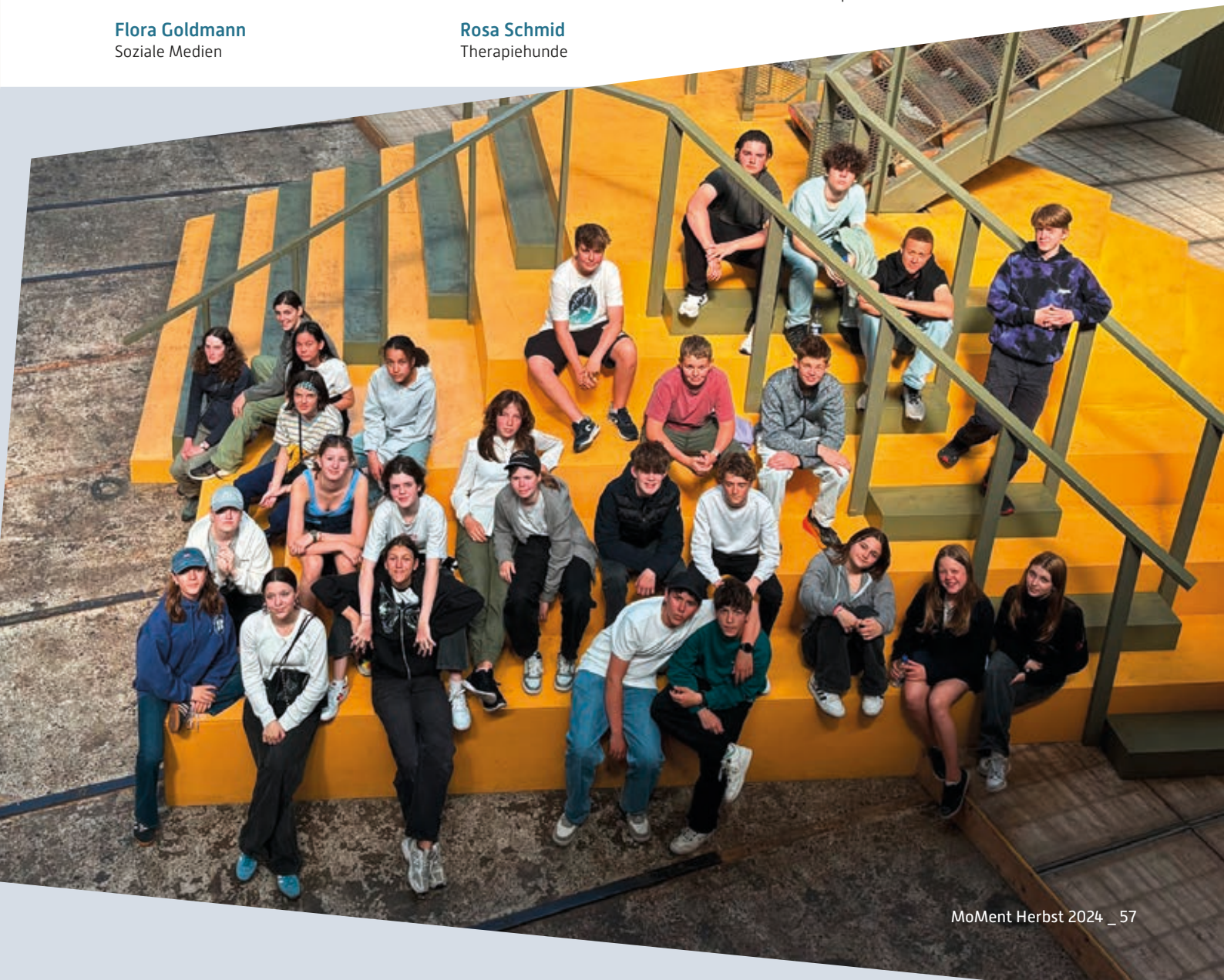
Der Schatz im Berg

Floria Wang

China

Jola Znojensky

Make up durch die Zeit



Die 12. Klasse im Schuljahr 2023/2024

Der 50. Jahrgang seit Gründung der Schule

Einschulung im September 2012 mit Christiane Dostal als Klassenlehrerin der Klassen 1 bis 8.
Von der 9. bis zur 12. Klasse war Ulrike Borovnyak Tutorin.

Die 12. Klasse beendet haben:

Jonathan von Ahsen
Jolanda Amann
Esmé Artaker
Marie Bauer
Aaron Eberharter
Jasmin Franz
Larissa Giannelos
Leonie Giannelos
Leo Goldmann
Anouk Hailwax

Tobias Haimel
Valerie Hammer
Viviana Hartmann
Sophia Hill
Robin Himmel
Nicolas Kautzky
Mia Langthaler
Sarah Lehner
Haddy Mbye
Rabie Mohammad Omar

Luis Novotny
Emilia Rabl
Aurora Rufer
Cedric Rufer
Jonathan Sautner
Fridolin Schadauer
Elisa Svoboda
Lilli Träxler

Im Laufe der Jahre die Klasse verlassen haben:

Oscar León Abraham
Emma Bohun
Constantin Bulasikis
Ramina Daneshgar
David Edelmüller
Chiara Klein
Lia Lena Ludescher

Zora Marinkov-Vincek
Nino Luis Ottopal
Louisa Peska
Ellie Reynaud
Amelie Schoisengeier
Maximilian Söllner
Sebastian Stangelberger

Zente Szalay
Benjamin Szöllösi
Miyu Takahashi
Lovis Wetter
Hinata Yamazaki



damals (2012) ...

Themen der Jahresarbeiten der 12. Klasse im Schuljahr 2023/2024

Auswirkungen der verschiedenen Bindungsstile auf die mentale Gesundheit

Wie entsteht Empathie? Von Imitation zu Mitgefühl

Das Porträt in der Fotografie

Hunde-Mensch-Team auf Augenhöhe / Blindenführhunde

Glück und positive Psychologie

Kinesiologie bei Kindern und Jugendlichen

Gegenpol zu Macht & Propaganda:
Julian Assange

Die Rolle der Musik im Nationalsozialismus

Kapitalismus

Rollenbilder in der Plakatwerbung (50er-90er Jahre)

Bedarfsorientierte Ernährung im Kraftsport

Lichttechnik und ihre Rolle im Theater

Katsushika Hokusai und William Turner – ein Vergleich

Lernen lernen – Lernmethoden

Gehirnforschung

Snowboarden

Glück – Die Entstehung & Steuerung guter Gefühle

Das Tanzen und die positive Wirkung auf Körper & Psyche

Psychopathie – biologische und soziale Faktoren

Fit im Alter

Veganismus

Kunstmärchen: Wie unterscheidet sich das russische Kunstmärchen vom deutschen?

Gletscher und ihre Zukunft

Die Bedeutung des Lachens

Dopamin

Luzides Träumen

Gehirngerecht Sprachen lernen mit der Birkenbihl-Methode

... und heute (2024)



Die 1. Klasse im Schuljahr 2024/2025

Der 62. Jahrgang seit Gründung der Schule

Klassenlehrerin: Mira Schmid

Begleitlehrerin: Julia Röhsler

Die Kinder der 1. Klasse:

Nadim Abushanap
Stanislaus Gottfried-Stein
Fridolin Gratz
Nikolaus Heinrich Gruber
Clara Gruber-Brauneiss
Nina Höll
Amelie Isabel Holzer
Hannah Hutkova
Paul Lagler

Onni Lahtinen
Matteo Leonte
Livia Lösch
Benjamin Mahrer
Leonie Mirkovic-Krättli
Elisabeth Pehamberger
Uraj Pusnik Kajzer
Rosalie Reicher-Reumann
Wilma Reichert

Natalie Marie Rizzo
Marlon Elia Rommeler
Aurelia Schmid-Schmidfelden
Tauno Steinbach
Matteo Tomaschko
Kilian Völker
Kilian Wansch
Zoe Zeilinger





Fotos: Andrea Hutkova, Nadja Berke



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Schuljahr 2023/2024

Kindergarten

Nina Chab
 Ursula Dotzler
 Jessica Fränzer-Melchinger
 Anja Herkommer
 Ursula Hielscher
 Sophia Holzer
 Welmoed Kolllewijn
 Cora Pieper
 Ute Reumann
 Lena Reznicek
 Sanije Rrahmani
 Esther Schmidt
 Martina Schmidt
 Milica Simovic
 Eva Sindelek (Leitung)
 Isabella Skarek
 Magdalena Sperl
 Claudia Tiedge
 Michaela Tobler
 Karoline Weirich

im Hort

Betsabeh Aghamiri
 Elisabeth Dragschitz
 Jonas Finkenstädt
 Kerstin Hruza
 Lena Kameš (Leitung)
 David Kosec
 Osamuyimen Ogbevoen
 Saskia Van Gijzen

Verwaltung

Fabien Brangeon (Küche)
 Ewald Braunstein (Küche)
 Kazi Gias (Küche)
 Sandra Jaksch (Küchenhilfe)
 Lisa Klinger (Schulsekretariat)
 Jelena Milosevic (Reinigung)
 Ulrike Nedved (Buchhaltung)
 Dragana Savic (Reinigung)
 Wolfgang Seyringer (Schulwart, Haustechnik)
 Engelbert Sperl (Geschäftsführung)

Vorstand

Jessica Fränzer-Melchinger (Kindergarten)
 Martin Kaufmann (Eltern, Kassier)
 Christoph Kautzky (Eltern)
 Angelika Kellner (Kollegium)
 Gerhard Rumetshofer (Eltern, Schriftführer)
 Cornelia Schluricke (Eltern)
 Eva Sindelek (Kindergarten)
 Engelbert Sperl (Eltern,
 geschäftsführender Obmann)
 Lothar Trierenberg (Eltern)
 Rita Welte (Kollegium)





Pädagogik

Betsabeh Aghamiri (Zeichnen, Malen)
 Stefan Albrecht (Musik, Chor, Orchester)
 Carina Allerberger (Mathematik, Vermessungspraktikum)
 Anna-Maria Ammering (Klassenlehrerin 3. Klasse)
 Kirsten Arafune (Eurythmie)
 Christina Bauer (Klassenlehrerin 6. Klasse)
 Miriam Bijkerk (Musik)
 Caroline Blasel (Klassenlehrerin 5. Klasse)
 Christine Bolleter (Klassenlehrerin 1. Klasse)
 Ulrike Borovnyak (Englisch, Spanisch, Tutorin 12. Klasse)
 Barbara Budin-Schwartz (Begleitlehrerin, Handarbeiten)
 Jakob Butschle (Religion – Christengemeinschaft)
 Zlata Caffoor (Englisch)
 Ekaterina Chebova (Russisch, Tutorin 11. Klasse)
 Barbara Dalik (Förderunterricht)
 Christiane Dostal (Deutsch,
 Religion – freichristlicher Unterricht)
 Holger Finke (Kunstgeschichte, Mathematik,
 Geometrie, Physik)
 Heinz Genswein (Werken)
 Marion Giannelos (Englisch, Klassenlehrerin 2. Klasse)
 Olga Glazkova (Russisch)
 Krishna Hader (Handarbeiten)
 Franziska Heller-Meixner (Forstpraktikum, Biologie,
 Chemie, Geographie & Wirtschaftskunde)
 Stefan Hörst (Sport)
 Johannes Ickelsheimer (Chemie, Physik)
 Ursula Kaufmann (Deutsch, Ethik, Religion – freichristlicher
 Unterricht, Direktion nach außen)
 Angelika Kellner (Englisch, Vermessungspraktikum,
 Geographie & Wirtschaftskunde, Mathematik,
 Tutorin 10. Klasse)

Alfred Kohlhofer (Plastizieren, Darstellende Geometrie)
 Welmoed Kollwijn (Biologie, Eurythmie, Tutorin 9. Klasse)
 Wilhelm Kvasnicka (Sport)
 Laetitia Lernpeiss (Schulärztin)
 Julia Lingl (Deutsch, Psychologie, Ethik)
 Klaus Madzak (Geschichte, Sozialkunde)
 Lena Michailova (Handarbeiten, Korbflechten, Schneider,
 Technisches & textiles Werken)
 Ingeborg Mühlegger (Förderkreis, Psychologin)
 Eveline Myska (Gartenbau)
 Christian Pichler (Kupfertreiben,
 Technisches Werken, Tischlern)
 Ramon Reichert (Informatik)
 Konstanze Reiner-Friedl (Förderunterricht)
 Julia Röhsler (Begleitlehrerin)
 Christine Rumetshofer (Klassenlehrerin 8. Klasse)
 Jakob Rumetshofer (Sport, Sportturnen)
 Manuel Saurer (Sport, Skikurs, Projektwoche,
 Tutor 11. Klasse)
 Bettina Schwenk (Hausaufgabenbetreuung)
 Maria Simeonova (Klavierbegleitung Eurythmie)
 Valentina Sobol (Russisch)
 Dimitri Stukalin (Informatik, Mathematik, Physik)
 Brigitta Svoboda (Religion – freichristlicher Unterricht,
 Klassenlehrerin 7. Klasse)
 Sabine Trierenberg (Klassenlehrerin 4. Klasse, Sport,
 Sportturnen, Tanzen/Volkstanz)
 Saskia Van Gijzen (Englisch)
 Jennifer Weis (Religion – römisch-katholischer Unterricht)
 Leonhard Weiss (Geschichte, Philosophie, Psychologie)
 Margarete Wolleithner (Religion – evangelischer Unterricht)

Über das Entzünden von Flammen

Ein kurzer Einblick in den ersten Wiener Bildungsdialog mit Thomas Mohrs

Thomas Mohrs hielt am 18. Oktober den ersten Vortrag im Rahmen der „Wiener Bildungsdialoge“, einer Veranstaltungsreihe, die sich der Schule der Zukunft widmet und gemeinsam mit dem Zentrum für Kultur und Pädagogik in unserer Schule stattfinden darf. Moderiert wurde die Veranstaltung von Angelika Kellner; im Anschluss fand ein Gespräch zwischen Thomas Mohrs, Leonhard Weiss und dem Publikum statt.

von Julia Lingl

Philosophie als Kind der Interkulturalität

Im ersten Teil widmete sich Mohrs der Philosophie als Baustein einer Schule der Zukunft. Die Philosophie beginnt – mit Thales von Milet – mit dem Staunen. Besonders in den Fragen der Kinder lässt sich dieses Staunen alltäglich beobachten. Doch was bringt uns zum Staunen? Für die Milesier war es, so Mohrs, das Zusammentreffen verschiedener Sprachen, Kulturen und Weltbilder. In der Handelsstadt trafen die unterschiedlichsten Kulturen aufeinander, es wurden Waren ausgetauscht und verschiedenste Sprachen gesprochen. Milet wurde damit zum interkulturellen Schauplatz der Philosophie, denn es wurde vieles hinterfragt, nicht zuletzt die Erklärung der Welt durch Mythen.

Biodiversität und Klimawandel

Im zweiten Teil seines Vortrags widmete sich Mohrs der Zukunft: Der Earth Overshoot Day, also der Tag des Jahres, an dem die menschliche Nachfrage nach nachwachsenden Rohstoffen die Kapazitäten der Erde übersteigt, lag im Jahr 1987 noch am 19. Dezember. Heute liegt dieser Tag in Österreich am 7. April. Das zentralste und existenziellste Problem, dem wir uns unweigerlich widmen müssen, ist demnach der Klimawandel und der Erhalt der Biodiversität, denn es geht um unser Überleben.

Tra il dire e il fare, c'è di mezzo il mare – Zwischen dem Reden und dem Tun liegt in der Mitte das Meer

Oftmals ist es, so Mohrs, die „Nahbereichsfalle“, in die wir tappen. Wir sind räumlich, zeitlich und sozial nahbereichsfokussiert und stammesgeschichtlich auf ein Leben und Überleben in kleinen Verbänden fokussiert. Daher liegt oft eine große Diskrepanz zwischen dem, worüber wir sprechen und unseren konkreten Handlungen im Alltag: So achten wir zwar zunehmend auf das, was uns direkt umgibt, beziehen jedoch komplexe Zusammenhänge (wie etwa widrige Arbeitsbedingungen in fernöstlichen Sweatshops als Grundlage für günstige Jeans in Österreich) nicht in jede unserer Entscheidungen mit ein.

Anknüpfen – Vernetzen – Ermutigen

Doch wie gehen wir mit diesen Problemen um, und was heißt das konkret für die Schule? Thomas Mohrs appelliert, dass es darum geht, auf emotionaler Ebene an bestehende Wissensbestände anzuknüpfen, das Wissen zu vernetzen, sich einen Überblick zu verschaffen, Zusammenhänge zu erkennen und sich letztlich selbst in diesen Zusammenhängen zu sehen. Für uns als Lehrende geht es auch darum, zu ermutigen. Wir müssen unsere SchülerInnen herausfordern, hohe Ansprüche stellen und Talente und Begabungen frühzeitig erkennen und fördern. Auch der Umgang mit Fehlern kann ein Schlüssel dazu sein, denn, mit Karl Popper: „Wir irren uns empor“. Und letztlich geht es auch um die Begeisterung, das Staunen, das wir uns erhalten sollten, denn, wie schon Heraklit vor 2500 Jahren festhielt: „Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen.“

Thomas Mohrs (*1961) ist promovierter und habilitierter Philosoph, Leiter des Zentrums für Persönlichkeitsbildung und Begabungsförderung und seit 2011 Professor an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich mit einem Schwerpunkt auf Ethik und politische Bildung.

MoMenterl

Herbstliches Chai Latte-Rezept

von Lauren Födinger

Die Tage werden frischer, und die Bäume färben sich in goldene Orangetöne. In der Früh kommt man nicht mehr so leicht aus dem Bett wie im Sommer – deswegen kann man sich mit etwas Koffein unterstützen. Und was eignet sich da denn besser als, passend zur Jahreszeit, ein heißer Chai Latte?! Und er schmeckt nicht nur nach Zimt und Herbstspaziergängen, sondern enthält wegen des Schwarztees sogar Koffein! So leicht kannst du ihn zuhause selber machen:

50 g Schwarztee, lose
175 g Zucker (je nach Geschmack mehr oder weniger, oder komplett weglassen)
1 TL Vanilleschote(n), getrocknet
2 EL Vanillezucker
250 g Milchpulver
30 g Fünf-Gewürz-Pulver (Fenchel, Zimt, Anis, Nelken, Szechuan-Pfeffer)
2 TL Ingwerpulver
2 TL Kardamompulver

Zu allererst vermahle Schwarztee, Zucker, Vanilleschoten und Vanillezucker am besten mit einem Smoothiemixer, bis alles zu einem feinen Pulver wird. Gib im Anschluss dieses Pulver mit dem Milchpulver und den Gewürzen in eine Schüssel und vermische alles.

Fülle Dein selbstgemachtes Chai-Pulver in gut verschließbare Gläser. Diese eignen sich auch gut zum Verschenken an Deine Liebsten!

Zum Trinken gieße einfach je nach Geschmack 3 - 4 TL des Pulvers pro Tasse (250 ml) mit heißem, nicht mehr kochendem Wasser auf. Danach kurz ziehen lassen und genießen!

Dr. Martin David

Kinderfacharzt und Arzt für
Allgemeinmedizin
ÖÄK- Diplom Antroposophische Medizin

Tilgnerstr. 3/3b, 1040 Wien
Keine Kassen, Ordination nach Vereinbarung

mobil: +43 664 2000741

E: office@deinkinderdoc.at
W: www.deinkinderdoc.at



dascafé

www.das-cafe.wien
ehemals das möbel > das cafe



BÜCHERSTUBE

der Goetheanistischen Studienstätte
Buch & Spiel

1230 Wien, Speisinger Straße 258
Tel u. Fax: 01/ 889 26 93
email: buecherstube1230@gmx.at

Bestellungen werden gerne jederzeit entgegengenommen
Zustellung durch Postversand

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9:00 - 18:00

Buchhandlung in Mauer

belesen · familiär · gemütlich

Gesslgasse 8a, 1230 Wien, Tel. 01/887 26 74, buch@wetter.co.at
Mo-Fr 9:00 bis 18:00 Uhr, Sa 9:00 bis 13:00 Uhr
www.BuchhandlunginMauer.at

BIO - eine sinnvolle Aufgabe

für unsere nächste Generation

Lebensmittel in Bio- und Demeter Qualität

aus regionalem Anbau

über 5000. Artikel

Mein Bio Laden
Atzgersdorfer Str.10
1130 Wien

Mo-Fr 8:00 - 19:00
Sa 8:00 - 17:00

www.mein-bioladen.at



MEIN BIO



LADEN

MoMenterl

Herbst-Horoskope

erstellt aus dem Kaffeesatz von den Starastrologinnen Lilly und Lotta Rogers , 8. Klasse

Die Waage

Anlässlich ihres jährlichen Geburtstages wird der Waage der Wunsch nach Glücksgefühlen und Anerkennung erfüllt, damit sie das politische Chaos, das rund um die Regierung und Herrn Kickls Wahlerfolg – man möchte es nicht glauben, aber er ist angeblich auch eine ausgeglichene Waage – besser überstehen kann. Damit diese Glücksgefühle auch bestehen bleiben, muss die Waage unbedingt besonders nett zu ihren MitschülerInnen sein – kleine Gesten der Freundlichkeit sind erwünscht.

Die Jungfrau

Auch wenn die Jungfrau aufgrund des Namens ihres Sternzeichens immer wieder mit Bemerkungen konfrontiert wird, die ihr das Leben nicht erleichtern, wird sie in nächster Zeit tatsächlich die große Liebe finden. Um sicherzugehen, dass dies auch wirklich geschieht, wird der Jungfrau geraten, nach Amerika auszuwandern, sich als dritte Alternative zum/zur PräsidentIn wählen zu lassen, um dann den Urwald zu retten und dabei ihre/n SeelenpartnerIn zu finden.

Der Skorpion

Der Skorpion hat, auch wenn alle immer vor seinem Stachel Angst haben, einen weichen Kern. Und deswegen verdient er in den nächsten Wochen eine Überraschung. Damit diese Überraschung positiv ausfällt, raten wir dem Skorpion: Bereite das großartige Chai Latte-Rezept aus diesem Heft zu, lade FreundInnen ein und bitte sie, einen Kürbiskuchen mitzubringen – darin wird sich bestimmt ein wunderbares Geschenk finden lassen, wie schon der Kürbis bei Aschenputtel verspricht!



Lust auf eine Auszeit in der Natur?

Ferienwohnungen im Naturpark:
Euer Urlaub in Kärnten!

Wir freuen uns auf euren Besuch bei uns in
Oberschütt an der Gail

Welmoed und Daniel Kollewijn-Themessl

www.gailgarten.at



*Where focus goes
energy glows!*

Begleitung bei deinen
ganz persönlichen
Herausforderungen &
Veränderungsprozessen
erwünscht?

**Persönlichkeitsentwicklung
Coaching
Psychotherapie**

Sandra Kdolsky
www.waldpavillon.at

IHR WOLLGESCHÄFT IN MAUER

MaxiGold

VERLOCKENDE WOLLE

WIR BIETEN AUCH
HÄKEL UND STRICKKURSE AN.
ÖFFNUNGSZEITEN:
MO-FR 10-18:00 | SA 10-13:00

WIR FREUEN UNS AUF EUREN BESUCH!

Emma's Mini

P.b.b.



Zivildienst und Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Dringend bei Lebensart-Sozialtherapie gesucht!

Wir bieten abwechslungsreiche Zivildienst- und FSJ - Plätze in den Wohngruppen und Werkstätten in Wien Mauer, Wien Lainz, Kaltenleutgeben und Gaaden an.

Hier kann man Erfahrungen sammeln, Vorurteile abbauen, Freunde finden, in Berufswelten reinschnuppern...

Die Betreuung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen steht bei uns im Mittelpunkt. Hierfür sind Hilfestellungen zu erbringen, wo die Menschen mit Behinderung Unterstützung, Begleitung und auch mal ein „gutes Wort“ benötigen.

Dies erfordert Einfühlungsvermögen, Umsichtigkeit und Courage.

Wundern Sie sich nicht, wenn Sie beim Abschied einen eigenen Fanclub haben.

Interesse? Kontakt:

Lebensart Sozialtherapie

Hauptstr. 125-127, 2391 Kaltenleutgeben

Tel.: 02238/77931,
für FSJ Frau Gerda Höller, für Zivildienst Frau Janine Barth
www.sozialtherapie.at



CK ENERGY

100% Photovoltaik

Wir beraten Dich umfassend bei Deinem **Photovoltaik** Projekt

USt.-befreit + Wiener Landesförderung von € 250,- je kWp jetzt sichern!

Kostenloses und unverbindliches 1. Beratungsgespräch!

Wir nehmen uns Zeit für eine **exakte Planung** Deiner Anlage, erst darauf erhältst Du einen aufwandbasierten Kostenvoranschlag, egal ob **Balkonkraftwerk** oder **Großanlage für den Industriebetrieb!**

Wir übernehmen gerne sämtliche Organisation und Abwicklung, wie Förderung, Behördenwege bis zur bestmöglichen Verwertung Deines Strom-Überschusses!

Anfragen gerne via Email: **ck@ckenergy.at** und wir melden uns bei Dir!



di theresa zinzel
architektinZT

beratung
planung
baubegleitung
ökologisch bauen

post@diearchitektinnen.net www.diearchitektinnen.net